

Friedrich von Logau
Reimensprüche und andere Werke
in Einzeldrucken

Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen
von
Ulrich Seelbach



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN

1992

Biographie

Ende und Anfang

Friedrich von Logaus Lebensdaten sind bis heute umstritten und werden es vorläufig bleiben, auch wenn Theodor Verweyen jüngst die Frage nach dem Geburts- und Todestag wieder aufgerollt und eine neue Hypothese vorgestellt hat.¹ Das Geburtsdatum ist, nachdem sich keine eigenständigen Quellen² haben ausmachen lassen, von der Beantwortung der Frage nach dem Sterbedatum abhängig; ich stelle dies daher zunächst zurück. Als Sterbedaten finden sich meist der 5. Juli 1655 (Lessing 1759),³ 24. Juli 1655 (Eitner 1870),⁴ 15. August 1655 (Könnecke 1872),⁵ daneben noch der 5. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 25. Juli und die Jahre 1656 und 1657.⁶ Verweyen plädiert für den 25. August 1655. Ich komme – aufgrund anderer Bewertungen der von Verweyen zu Rate

¹ Theodor Verweyen: Friedrich von Logau: Ein unbekanntes Gedicht und Hinweise zur Biographie des Autors. In: *Euphorion* 83 (1989), S. 246–260.

² Friedrich von Logau wurde auf dem Gut seines Vaters, Dürr-Brockut, geboren, das zur Kirchengemeinde Siegroth eingepfarrt war. Die Kirchenbücher von Siegroth sind jedoch erst seit den fünfziger Jahren des 17. Jahrhunderts erhalten. Vgl. H. Becker: Zur Familiengeschichte Friedrichs von Logau († 1615). In: *Schlesische Geschichtsblätter* 19 (1926), S. 69–71; der im Titel des Aufsatzes genannte Friedrich meint den Großvater des Dichters.

³ Friedrichs von Logau Sinngedichte. Zwölf Bücher. Mit Anmerkungen über die Sprache des Dichters hrsg. von C. W. Ramler und G. E. Lessing. Leipzig 1759; zit. nach Gotthold Ephraim Lessings sämtliche Schriften. Hrsg. von Karl Lachmann. 3., auf's neue durchges. u. verm. Aufl. besorgt durch Franz Muncker. Bd. 7. Stuttgart 1891. – Reprint: Berlin 1968, S. 125–411, hier S. 129. – Lessing beruft sich wegen des Geburtsdatums zwar auf Cunradus (S. 128), doch eigenartigerweise gibt er nicht dessen Todesdatum (25. Juli) an; eine zweite Quelle nennt Lessing an dieser Stelle nicht.

⁴ Sinngedichte von Friedrich von Logau. Hrsg. von Gustav Eitner. Leipzig 1870. (= Deutsche Dichter des siebzehnten Jahrhunderts 3), S. XXXI, nach Wenzel Scherffers *Thränengedichte* und Sinapius, die er jedoch nicht als Quelle benennt; vgl. jedoch die vollständigen Quellenangaben in: Friedrich von Logau: Sämtliche Sinngedichte. Hrsg. von Gustav Eitner. Tübingen 1872 (= Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 113), S. 717.

⁵ Gustav Könnecke: Bilderatlas zur Geschichte der Deutschen Nationallitteratur. Marburg 1887, S. 123. – Seine Quelle, den Diariumseintrag der Kirche zu Unser Lieben Frauen in Liegnitz, nennt Könnecke nicht.

⁶ 5. Juni: Christian Heinrich Schmid: Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen teutschen Dichter. Bd. 1. Berlin 1785, S. 105;

gezogenen Quellen und unter Bezug auf Quellen, die Verweyen nicht berücksichtigt hat, zu einem anderen, den Datierungen von Eitner nahestehenden Ergebnis. Die frühesten Belege der Datierungen wurden in Klammern gesetzt, damit man sich bei den hier nicht weiter genannten zahlreichen wiederholten Angaben in der Literatur orientieren kann. Ausgelassen habe ich jene Erwähnungen des Sterbedatums, die auf direkter Quellen-Ein- und Ansicht beruhen und diese Quellen auch benennen, denn alle Angaben, seien sie mit einem Nachweis versehen oder nicht, lassen sich auf eine (oft fehlerhafte) Wiedergabe dieser Quellenzeugnisse zurückführen.

Es gibt deren vier, von denen die erste durch zwei unabhängige Zeugen belegt ist; die zweite wurde durch Könnecke (1872) ausgewertet, aber nicht benannt – Bojanowski hat sie dann 1928 wiederentdeckt –; die dritte war bisher zwar bekannt, wurde aber für die Biographie Logaus nicht genutzt; die vierte entstammt einem Gedicht, das zum Begräbnis Logaus gedruckt und wohl bei diesem Anlaß verteilt wurde:

- a) ein nach 1728 verschollenes Epitaph in der St. Johanneskirche zu Liegnitz, der Kirche, auf deren Friedhof Logau begraben wurde,⁷
- b) der Eintrag im Totenbuch (Diarium) der Liebfrauenkirche zu Liegnitz (jetzt im Staatsarchiv Legnica, Polen),
- c) ein eigenhändiger Eintrag des Onkels und Schwagers Ludwig von Logau (1610-1682) in seinem Stammbuch; er war Vormund der Kinder Friedrichs nach dessen Tod,
- d) Wenzel Scherffers *Thränengedichte* (1655).

Die bisher unbeachtete Quelle – ein undatierter autographischer Eintrag Ludwigs von Logau – hat folgenden Wortlaut:

24. Juni: Die Familienchronik Heinrich Wenzel von Logaus [1710-1716]. Veröffentlicht von C. J. Endemann. In: Vierteljahrschrift Herold 20 (1892), S. 204-271, hier S. 235: „Anno 1657 den 24. Junii Starb H. Fridrich von Logau in Liegnitz“; Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, VIII. Hauptabt. B, Slg. 34 Maltitz – 2518 (Logau);

25. Juni: Geheimes Staatsarchiv PK Berlin, VIII. Hauptabt. B, Slg. 30 La Roche I – 1512 (Logau);

25. Juli: Cunradus Wiedergabe des Epitaphs (s.u.) folgen Johann David Köhler (Schlesische Kern-Chronik. Bd. 2. Nürnberg 1715, S. 615), Karl Heinrich Jördens (Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. Bd. 3. Leipzig 1808, S. 431) und Karl Goedeke (Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Bd. 2. Hanover 1859, S. 495); 1656: Johannes Sinapius: Schlesischer Curiositäten erste Vorstellung. Leipzig 1720, S. 610 (im zweiten Teil dann von Sinapius selbst korrigiert);

1657: Genealogisches Handbuch des Adels. Hauptbearbeiter Hans Friedrich von Ehrenkrook. Adelige Häuser A. Bd. III. Glücksburg 1957, S. 311-323, hier S. 316. Vgl. diese Anm. oben unter dem 24. Juni (Heinrich Wenzel von Logau).

⁷ Logau wurde nicht, wie das Genealogische Handbuch der Adelligen Häuser (s.o. Anm. 6), S. 316 behauptet, in Schlaubitz bei Reichenbach begraben.

Den 29. Julij deß 1655. Jahres ist mein herzgeliebter herr Vetter, H. Friedrich von Logaw und Bruckgust Fürstl: Liegnitzscher und Briegischer Regierungs-Rath zu der Liegnitz seelig verschieden, seines Alters⁸

Der Eintrag bricht unvermittelt ab: offensichtlich war sich Ludwig von Logau im Unklaren über das genaue Alter seines Neffen und Schwagers. Da Ludwig engen und vertrauten Kontakt zu Friedrich hatte – beider Ehefrauen waren Schwestern, Ludwig übernahm die Vormundschaft für Friedrichs unmündige Kinder –, ist seiner Angabe das Vertrauen nicht abzuspüren. Freilich wissen wir nicht, wann der Eintrag erfolgt ist: unmittelbar, nachdem Ludwig die Nachricht vom Tod erhalten hat oder später, bei einer Durchsicht seines Stammbuches?

Den 15. August 1655 nennt das Totenbuch (Diarium) der Kirche zu Unser Lieben Frauen in Liegnitz.⁹ Unter dem Jahre 1655 sind dort auf S. 103 diese beiden Einträge zu finden:

Den 15. Augustij Jst (titul) H. Friedrich von Logaw Fürstl. Liegn. Regierungs Raht außgeleuet worden. [...]

Den 22. Augustij ist der wol Edle gestrenge H. Friderich von Logaw, Fürst. Lignitzer Regierungs Raht, bey der Fürst: Stüfftz Kirchen zu S. Johannisß beygesetzt worden, Vnd ist Ihme zwey mal außgeleuet worden, ist dem H. KirchVater zwen R. thl. vnd 24. ß gegeben. Die weil er aber in der burggaßen gestorben vnd hinaufgetragen worden, als haben die Seinigen wegen der Leichenpredigt sich mit dem H. Superintendenten[sic!] müß[sic!] abfinden, auch ist der gang dopelt bezahlet worden.

NB Die Leiche ist wegen der geträngigkeit des Hauses bey H. Gottfridt Eichhornen F. L. Raht in der Frawengassen aus getragen, Vndt ist von dem glöckner bey hiesiger Kirchen nebst dem Glöckner zu S. Johannis zu grabe gebeten Vndt außgelesen worden die Leidtragenden im Hause, das der glöckner bey der Ober Kirchen gar nichts darbey hat zuthun gehabt.¹⁰

Mit dieser genauen Wiedergabe des Totenbucheintrags dürfte die These Bojanowskis (bzw. Könnecks) gegenstandslos sein: es heißt eindeutig, daß (zu Ehren des Verstorbenen) am 15. August 1655 „ausgeläutet“ wurde; kein Wort über den Sterbetag Logaus ist darin zu finden. Ausgeläutet wurde der Verstorbene noch zweimal am 22. August, am Tag seines Begräbnisses.

Ein – wohl gemaltes – Epitaphium befand sich in der Kirche St. Johann, ebenfalls in Liegnitz. Zwei unabhängige Wiedergaben bezeugen die dort verzeichneten Lebensdaten Friedrich von Logaus:

⁸ Stammbuch Ludwig von Logaus, Berlin, Deutsche Staatsbibliothek, Ms. Diez C. Oct. 9, fol. 106^v – neben dem Stammbucheintrag Friedrich von Logaus. Vgl. Ulrich Seelbach: Die Autographen Friedrich von Logaus. In: Daphnis 19 (1990), S. 267–292, hier S. 272–273 (mit Abbildung).

⁹ Martin Bojanowski: Friedrich von Logau. In: Schlesische Lebensbilder. Bd. 3: Schlesier des 17.–19. Jahrhunderts. Breslau 1928, S. 10–19, hier S. 14 u. 19. – Leider zitierte Bojanowski nicht den Wortlaut des Eintrages.

¹⁰ Archiwum Państwowe w Legnicy, Signatur: ULF. Kirche Lig. Nr. 97, S. 103.

*Lignicii 25. Julii an. 1655. aet. an. 50. sept. 26. Epitaph. (Cunrad: Silesia togata)*¹¹

und

An. 1655. d. 25. – – aet. 50. ann. 26 hebdomada. (nicht An. 1656. wie P. I. p. 610) starb Herr Friedrich von Logau von und auf Brockus/ Fürstl. Lignitz- und Brigischer Rath. Epit. in der ehemaligen St. Johannis-Kirche in Lignitz.

(Sinapius: Schlesischen Adels anderer Theil)¹²

Bemerkenswert ist, daß Johann Peter Währendorff es in seinen *Lignitzischen Merckwürdigkeiten* von 1724 nicht erwähnt,¹³ obwohl er der Kirche von St. Johann 160 Seiten widmet und mehrere interessante Epitaphie erwähnt. Da die Kirche St. Johann schon vor Währendorffs Beschreibung an die Katholiken übergegangen war, ist das Epitaph des Protestanten Logau wohl zwischen 1720 (dem Erscheinen von Sinapius' erstem Teil, in dem das Epitaph schon erwähnt wird) und 1724 entfernt worden.

Wenzel Scherffers *Thränengedicht* ist die einzige aus Anlaß des Todes Friedrich von Logaus gedruckte Funeralschrift:

*THRÄNEN-GEIJCHE (Über den Frühzeitigen und Traurigen Fall Deß Hoch- und Wohl-Edelgebohrnen und Gestrengen Herren Friedrichs von Logau Von und auff Brockes/ Fürstl. Liegn. und Briegischen Vornehmen Regierungs-RATHES/ Alß er die Welt gesegnet In Lignitz/ Den 24. Julij An. 1655.)*¹⁴

Wären Leichpredigt und Abdankung gedruckt worden, hätten sie sich sicherlich in dem einen oder anderen Exemplar erhalten. Doch auch zum Begräb-

¹¹ Johann Heinrich Cunradus: *Silesia togata*. Liegnitz 1706, S. 176. Die Wiedergabe des Epitaphs bei Cunrad und Sinapius ist eine sehr freie, was den Wortlaut betrifft. Wer von den beiden wörtlicher dem Epitaph folgte, ist nicht auszumachen; daher ist der Verdacht Verweyens, *sept[imanarum]* sei aus handschriftlichem *hebdomad[arum]* verlesen, (S. 247) nicht überzeugend und außerdem sachlich unerheblich: beide Bezeichnungen für ‚Wochen‘ sind durchaus üblich.

¹² Johann Sinapius: *Des Schlesischen Adels Anderer Theil*. Leipzig, Breslau 1728, S. 371. Verweyens Abwertung von Cunrads Wiedergabe – „Sinapius hat wohl selbst noch das Epitaph Logaus gesehen. Seine Angaben gehen über die Cunrads hinaus und sind zudem genauer“ (S. 248, Anm. II) – ist ungerechtfertigt: Verweyen selbst sagt S. 247 (Anm. 9), daß Cunrad sein Manuskript bereits 1685 abgeschlossen habe, es ist außerdem vor Sinapius im Druck erschienen. Der Verfasser der *Silesia togata* hat wohl ebenfalls selbst noch das Epitaph Logaus gesehen und in den sachlich entscheidenden Punkten ist Cunrad genauer als Sinapius: er nennt den Monat, den Sinapius nicht hat entziffern können. Das, was Sinapius „über Cunrad hinaus“ mitteilt, ist der Ort, an dem sich das Epitaph befand und das Eingeständnis seines eigenen Irrtums mit der Jahreszahl im Band I seines Werkes.

¹³ Johann Peter Währendorff: *Lignitzische Merckwürdigkeiten*. Budißin 1724.

¹⁴ 4 Bll. Exemplar: Wroclaw (BU) 361678. ~~Erschienen ohne Verfasserangabe, ohne Drucker, Ort und Jahr. Der Drucker war Christoph Tschorn in Brieg, bei dem seit 1646 fast alle Gelegenheitsgedichte und Werke Scherffers gedruckt wurden.~~ Scherffer erwähnt neben dem Todestag auch den Ort des Begräbnisses: *Es ruht sein Edler Leib/ wo viel Piasten schlaffen* (fol. A4^r); gemeint ist die Kirche St. Johann mit der Piastengruft. – Verweyen berücksichtigt diesen Druck und die in ihr enthaltenen Informationen bei seinem neuen Datierungsversuch nicht.

Erschienen ohne Verfasserangabe; der Drucker war Zacharias Schneider in Liegnitz.

nis des Dichter- und Ratskollegen Daniel Czepko wurde nur ein Gedichtdruck an die Trauergemeinde verteilt: Czepkos selbstverfaßte *Rede aus meinem Grabe*, die von seinem Schwiegersohn in den Druck gegeben wurde. Scherffers Gedichtdruck nennt den 24. Juli 1655 als den Tag, an dem Logau die Welt gesegnet habe.

Dem Eintrag ins Totenbuch der Kirche zu Unser Lieben Frauen kann keine Aussagekraft zukommen, sicher jedoch dem von den Hinterbliebenen in Auftrag gegebenen Epitaph, das Friedrich von Logaus Andenken in Liegnitz wachhalten sollte. Die unterschiedliche Wertigkeit der Quellen hat Verweyen nicht berücksichtigt, sonst hätte er nicht umstandslos die Angaben von Sinapius mit der ersten Angabe des Diariums kontaminiert. In die Wiedergabe des Epitaphs von St. Johann durch Sinapius setzte er die Monatsangabe des Diariums. Die Unterschiede der Tagesangabe 15./25. erklärt er mit den Unterschieden des ‚protestantischen‘ und ‚katholischen‘ Stils, deren Differenz genau zehn Tage ausmacht. Cunrad und Sinapius stimmen in ihren Angaben voll überein, nur hat Sinapius die Monatsangabe nicht erkennen können. Die Monatsangabe aber korrespondiert wieder mit den Angaben Ludwig von Logaus und Wenzel Scherffers.

In keinem der Dokumente ist die Todesstunde angegeben. Ihr Fehlen und die Differenz von einem Tag bei den Wiedergaben des Epitaphs und der halboffiziellen Trauerschrift Wenzel Scherffers könnten erklärt werden, wenn Logau im Schlaf vom Tod ereilt wurde; so konnte man die genaue Todesstunde nicht bestimmen und war sich nicht darüber im klaren, ob er noch in den letzten Stunden des 24. oder in den ersten Stunden des 25. Juli ‚entschlafen‘ war.

Die Angaben Scherffers und des Epitaphs nach Cunrad und Sinapius sollten als verlässlich gelten: demnach ist Friedrich von Logau in der Nacht vom Samstag, den 24. auf Sonntag, den 25. Juli 1655 im Alter von 50 Jahren und 26 Wochen gestorben.

Aus diesen Angaben läßt sich sein Geburtsdatum eingrenzen: es müßte, wenn die Wochenangabe nur pauschal und nicht exakt gemeint war, zwischen dem 17. und 23. Januar 1605 angenommen werden; es war nicht immer üblich, zu den Jahren, Monaten und Wochen auch die Tage von der Geburt an zu nennen, aber wenn die Woche mit dem Todestag vollendet war, konnte die Tagesangabe auch entfallen:¹⁵ bei letzterer, exakt gemeinter Angabe müßte es Sonntag, der 23. Januar 1605 gewesen sein.¹⁶

¹⁵ Verweyen: „Auffällig ist ferner, daß auf dem Epitaph keine Tageszahl angegeben ist. Sie kann entweder fehlen oder war eben null, wobei letzteres wahrscheinlicher ist.“ (S. 249) Ich bin mir nicht sicher, ob letzteres ‚wahrscheinlicher‘ ist: Christoph von Reydeburg, der Schwager und intime Freund Friedrich von Logaus, hat in seiner Abdankungsrede auf Valentin von Seidlitz (Breslau 1641) Geburts- und Sterbetag exakt verzeichnet (27. IX. 1588–11. VIII. 1641) und dennoch bei der Lebensalterangabe fol. D7^v die Tage unerwähnt gelassen: *alsß er auff dieser Welt gelebet! 53. Jahr!*

Logaus Vorfahren und Eltern

Friedrich von Logau stammt aus einer alten schlesischen Uradelsfamilie, die schon im 13. Jahrhundert nachweisbar ist. Im 17. Jahrhundert existierten zwei Linien, von denen nur die erste Linie (Olbersdorf) schon zu Anfang des Jahrhunderts den Freiherrentitel erwerben konnte.¹⁷ Die Altendorfer Linie besaß den Freiherrentitel nicht, daher ist es eine unsinnige Spekulation, daß Friedrich von Logau aus finanziellen Gründen den Freiherrentitel abgelegt haben soll.¹⁸

Außer Friedrich von Logau haben sich auch andere Familienmitglieder als Dichter und gelehrte Männer hervorgetan: zunächst Georg von Logau (gest. 11. 4. 1552), ein Bruder von Friedrichs Urgroßvater Valentin, Domherr in Breslau, Hofmeister des nachmaligen Kaisers Maximilian II. und ein von Zeitgenossen gerühmter neulateinischer Dichter. Als Gelehrter, Redner und Förderer der Dichter Daniel Casper von Lohenstein und Christian Gryphius hat sich Friedrichs eigener Sohn, Balthasar Friedrich, ausgezeichnet; seine umfangreiche Bibliothek wurde 1735 an Herzog Wilhelm Ernst nach Weimar verkauft, wo sie noch heute einen Grundstock der Bibliothek der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten bildet. Zuletzt ist Heinrich Wilhelm von Logau zu nennen, der 1725 und 1737 Sammlungen seiner Gedichte herausgab (*Poetischer Zeitvertreib* und *Poetisches Vergnügen*). Insofern ist Friedrichs Wahlspruch, *Musis genus ab Iove summo* (Dieses Geschlecht ist vom Höchsten Gott den Musen geweiht)¹⁹ nicht verfehlt zu nennen.

Über Logaus Eltern weiß man wenig, von seinem Vater Georg gerade einmal den Namen und daß er im Jahr von Friedrichs Geburt (1605) starb.

weniger 6. Wochen – d. h. er wurde zwischen dem 22. und 29. September geboren (fol. C1r gibt von Reydeburg den Geburtstag, fol. D7v den Todestag an). – In der Abdankung auf Elisabeth von Diehr, geb. von Schweinichen (10. IV. 1615 – 2. I. 1641) ist die Lebensalterangabe von Reydeburgs, *als sie gelebet 25. Jahr/ 38. Wochen* (fol. B8r), (zufällig?) exakt, da sie am Abend um 9 Uhr verstarb, war mit dem 2. Januar noch kein Tag über die erfüllte 38. Woche erreicht.

¹⁶ Verweyen (S. 249) kommt bei seiner Berechnung – vom 25. August als Todestag ausgehend – auf den 24. Februar 1605; es müßte jedoch Mittwoch der 23. Februar gewesen sein, wenn 50 Jahre und 26 Wochen vollendet gewesen sind; der Tag, an dem Logau starb, darf nicht mitgezählt werden, da er als nicht vollendet gilt.

¹⁷ Böhmischer Alter Herrenstand für Heinrich, David und Christoph von Logau, Prag, 7. I. 1604; vgl. Genealogisches Handbuch der Adelligen Häuser A. Bd. III. Glücksburg 1957, S. 311–323, hier S. 311.

¹⁸ Eitner (1872), Schlußwort des Herausgebers, hier S. 701. Friedrichs Sohn Balthasar Friedrich erlangte am 31. 12. 1687 für sich und seine Nachkommen den Freiherrenstand, dessen Sohn Heinrich Friedrich wiederum in Wien am 4. 12. 1733 den böhmischen Grafenstand.

¹⁹ Titel des ersten Gedichts in den 200 *Sinnsprüchen* und Stammbuchblatt Altdorf vom 10. Januar 1627.

(gregor.)

Seine Mutter, Anna von Reydeburg auf Dobergast, soll später einen Herrn von Hohberg geheiratet haben.²⁰ Über diesen zweiten Ehemann war nichts in Erfahrung zu bringen. Friedrichs Mutter muß 1632 noch am Leben gewesen sein, denn in diesem Jahr wurde sie von ihrem Bruder Heinrich, Regierungsrat Herzog Johann Christians zu Liegnitz und Brieg, testamentarisch bedacht.

Friedrich war das einzige Kind Georgs von Logau und daher nach dem Tode des Großvaters (gestorben 4. 2. 1615) der einzige männliche Nachkomme des Zweiges Brockut.

Schulzeit in Brieg

Der am besten dokumentierte Lebensabschnitt Logaus ist seine Schulzeit. Wir verdanken die Nachrichten Lehrern des Brieger Gymnasiums aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die vornehmlich die von Melchior Laubanus geführten Schulmatrikeln und Akten ausgewertet haben.²¹

Am 13. Oktober 1614 wurde Friedrich von Logau vom Rektor Melchior Laubanus in die Quarta des Brieger Gymnasiums aufgenommen.²² Die Quinta hat Logau übersprungen, da er wohl die Voraussetzungen für den Eintritt in die Quarta hinsichtlich des Alters als auch der erforderlichen Kenntnisse nach (Katechismus-Lektüre und Schreiben) erfüllte. Das Brieger Gymnasium – gegenüber dem Schloß gelegen – war unter Jakob Schickfuß

²⁰ Eitner (1872), S. 697; Genealogisches Handbuch, S. 316.

²¹ Für Friedrich von Logaus Schulzeit wurde von der älteren Literatur aus der Matrikel (17. Juni 1614 – 19. April 1632) und den von Laubanus verfertigten Acta scholastica (4. Juli 1614 – 19. Juli 1625) geschöpft, die sich im Besitz der Gymnasialbibliothek befanden. Vgl. Johann Gottfried Weinschenk: Historische Nachricht von der Stiftung und den Schicksalen des Königlichen Gymnasii Illustris zu Brieg, wie auch von dessen Rectoribus und Professoribus, bey dem Andenken der vor zweyhundert Jahren geschehenen Grundlegung desselben. Brieg 1764; [Friedrich] Schmieder: Ein Blick in das Schulleben, wie es vor 200 Jahren war (Fortsetzung des Programms vom 2ten August d. J. und Schluss). In: Zur öffentlichen Prüfung der Zöglinge des Königlichen Gymnasii am 27sten und 28sten September 1832 ladet die Gönner und Freunde desselben ehrenbietig und ergebenst ein Dr. Schmieder. Brieg: Wohlfahrt [1832]; Heinrich Eduard Kaiser: Noch ein Wort über des angeblichen Valentin Gierths Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg. Brieg: Carl Wohlfahrt 1839. (= Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Königl. Majestät Friedrich Wilhelm III., welche am 2ten August 1839 vormittags um 9 Uhr im großen Hörsaal des Königlichen Gymnasiums begangen werden soll ladet die Gönner und Freunde desselben ergebenst ein H.E.K.); K[arl] F[riedrich] Schönwälder und J. J. Guttmann: Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Brieg. Zur Dreihundertjährigen Jubelfeier verfaßt. Breslau 1869.

²² Weinschenk, S. 33; Kaiser, S. 13; Schönwälder S. 140.

(Rektor bis 1613) und Melchior Laubanus eine der angesehensten Schulen in den schlesischen Herzogtümern. In den Hörsälen waren die Bildnisse der schlesischen Piastenzürn, Luthers, Melanchthons und Erasmus zu sehen, ferner die Bildnisse der Rektoren des Gymnasiums und Platons, Aristoteles', Horaz', Vergils und Ciceros. Die Gänge vor den Hörsälen waren mit den Wappen des damals studierenden Adels ausgeschmückt.²³

In der Quarta standen der deutsche Katechismus, die lateinische Deklination und Konjugation, Grundkenntnisse der lateinischen Grammatik und Vokabelkenntnisse auf dem Lehrplan. Ende 1615 oder Anfang 1616 wechselte Logau in die Tertia, in der der Griechisch-Unterricht begann (Lektüre und Deklination), die lateinische Grammatik nach dem *Compendium Gorlicense* und die griechische Grammatik nach Golius vermittelt wurden. Der Unterricht fand jeweils morgens zwischen sieben und neun Uhr statt, nachmittags noch einmal von zwei bis vier Uhr, vorher war eine Stunde Sing-, Schreib- oder Rechenübungen üblich.²⁴

Am 13. Mai 1617 wechselte Logau in die Sekunda über,²⁵ in der erstmals das Verfassen eigener (lateinischer) Verse und Reden eingeübt wurde. Schon ein Jahr später – üblich waren normalerweise zwei Jahre Aufenthalt in der Sekunda – kam Logau im Alter von dreizehn Jahren am 26. März 1618 in die Prima,²⁶ die die Grundlagen für das spätere Studium an einer Universität legen sollte. Neben Grammatik, Logik und Rhetorik wurden Kenntnisse aus der Mathematik, Philosophie, Weltgeschichte und Rechtsgelehrsamkeit vermittelt. Man las die Werke von Cicero, Demosthenes, Isokrates, Vergil, Horaz, Homer, Hesiod – und Melanchthon und nahm sich die antiken Redner in den Disputationen, Deklamationen und in der Kommentierung von Werken zum Vorbild.²⁷

Laubanus empfahl seinen Schülern nach der Methode Sturms die Führung von Diaria (Ephemerides): schon in der Quinta sollte damit angefangen werden, Reimsprüche und Sentenzen zu sammeln. Für die loci communes, zierliche Ausdrücke, grammatische Observationen sollten besondere Hefte angelegt werden.²⁸ Am 22. April 1622 führte Laubanus in der Prima eine tägliche *Recitatio quaestionum catecheticorum* ein und am 7. Januar 1625 begann er mit einer Bibelstunde – Logau war der erste Lector (Vorleser).²⁹

Die Prima besuchten die Schüler bis zum 17., 18. oder gar 20. Lebensjahr³⁰ – wie Friedrich von Logau, der die Schule am 26. Juli 1625 verließ.

²³ Weinschenk, S. 27.

²⁴ Schönwälder, S. 106 f.

²⁵ Schönwälder, S. 140.

²⁶ Schönwälder, S. 140.

²⁷ Schönwälder, S. 107 f.

²⁸ Schönwälder, S. 109.

²⁹ Schönwälder, S. 113.

³⁰ Schönwälder, S. 108.

Freilich ist der lange Aufenthalt in der Prima (vom 13. bis zum 20. Lebensjahr) nicht mangelnden Leistungen des Schülers Logau zuzuschreiben. Wahrscheinlich fehlten der Mutter die erforderlichen Geldmittel für das Studium des Sohnes, und außerdem war das Gymnasium mehrfach für längere Zeit geschlossen. Die meisten Schüler verließen wie die Angehörigen des Brieger Hofes Ende 1620 wegen der Kriegsunruhen die Stadt – auch Friedrich von Logau, der erst am 6. Dezember 1622 erneut als Primaner immatrikuliert wurde.³¹ Vom 9. Oktober 1623 bis zum 15. Januar 1624 wurde die Schule wegen der Pest in Brieg geschlossen.³²

Logaus Lehrer waren – neben dem Rektor Melchior Laubanus, der als einer der gelehrtesten Schulmänner Deutschlands galt,³³ – der Professor der Sprachen Magister Johann Günther, Magister Georg Gerhard (Prof. der Poesie), Magister Johann Schwetke (Prof. der Mathematik) und Daniel Petzold (Prof. institutionum), ferner der frühere Rektor Jakob Schickfuß (Prof. juris) und Magister Johann Buchwälder.³⁴ 1624/25 hatte der Rektor Laubanus mit einem Rückgang der Schülerzahl und dem Nachlassen der Disziplin zu kämpfen; eine Kommission, die die Zustände am Gymnasium untersuchte, kritisierte zudem die Lehrerschaft: Magister Günther betreibe nebenher Ackerbau, Magister Gerhard besitze nur 20 Bücher, Petzold praktiziere lieber bei den Prozessen als Jurist, Kopisius fordere jedes Jahr eine Gehaltserhöhung und Benjamin Stark soll zuvor ein versoffener Kirchenschreiber gewesen sein, der sein Amt nur seiner unverschämten Zudringlichkeit verdanke. Trotz der massiven Vorwürfe der Kommission, der u. a. der Landeshauptmann Melchior von Senitz und Friedrich von Logaus Onkel, Heinrich von Reideburg, angehörten, wurden keine Entlassungen verfügt.³⁵

Friedrich von Logau findet in den Schulakten, die Melchior Laubanus gewissenhaft führte, des öfteren Erwähnung. Bei seiner Aufnahme in die Schule war jeder neue Schüler gehalten, zwei bis zwölf Groschen in die Schülerkasse zu zahlen, wovon der Festschmaus zur Feier des Georgianums bestritten wurde. Adelige Schüler zahlten mehr, Logau z. B. 36 Groschen.³⁶ Neujahr 1619 war Logau einer von 20 Rednern über die „ditissima mendicitatis Christi“ und sprach über die unendlichen Reichtümer, die „ex mendicitate Christi“ den Gläubigen zuteil geworden sind. Am 1. Februar

³¹ Kaiser, S. 13; vgl. Schönwälder, S. 101.

³² Weinschenk, S. 34; Schönwälder, S. 101.

³³ Weinschenk, S. 31 f.

³⁴ Weinschenk, S. 34 f.; zu den Rektoren Melchior Laubanus und Johann Günther bietet Weinschenk S. 57/58 bio-bibliographische Angaben, S. 69 ff. zu den genannten Lehrern. Jakob Schickfuß war von 1613 an, nach Niederlegung des Rektorats, Prof. juris am Gymnasium bis 1617 (Schönwälder, S. 64 f. und 90 f.); zu Melchior Laubanus vgl. auch Schönwälder, S. 91, zu der Lehrerschaft S. 92–95.

³⁵ Schönwälder, S. 127, 130 und 138.

³⁶ Schmieder, S. 8.

1620 deklamierte er die Invektive des Priamus gegen Pyrrhus und erhielt den Vorrang vor Johann Dietrich Skrbensky aus Mähren. Am 19. September desselben Jahres deklamierte er das Gebet des Aeneas an den delischen Apoll und wurde von Johann Lucas besiegt. Am 25. März 1623 hielt er mit Georg Buchwälder eine Rede im Namen der Juno, in welcher sie Venus zu bereden versucht, Aeneas mit Dido zu vermählen. Am 29. April 1623 war er Respondent des Magisters Johann Buchwälder in dessen Disputation *De Felicitate morali*.³⁷ Am 9. März 1624 hielt Logau eine *oratio petitoria in persona Didonis ad Annam sororem, ut omnibus modis conetur Aeneam a consilio abeundi Carthagine avertere*. Laubanus vermerkte zu dem Vortrag: *erat oratio verbis et sententiis lecta atque ornata, laudemque singularis industriae promeruit*.³⁸ Am 20. Februar 1625 gab Friedrich von Logau zusammen mit Valentin Gerhard eine oratorische Vorstellung zu dem Thema: Wettstreit der trojanischen Schiffe (aus der *Aeneis*, Buch 5).³⁹

Neben diesen Erwähnungen Logaus als Recitator und Redner ist sein Mitwirken an den Schüleraufführungen bezeugt. Aus Anlaß des Schulfestes (Georgianum) wurde am 25. 4. 1624 die *Susanna* von Nicodemus Frischlin geprobt;⁴⁰ Logau spielte den Midian, Valentin Gerhard, sein späterer Studienkollege in Altdorf und nachmaliger Notar in Brieg, die Susanna. Am 3. Mai wurde dann das Stück vor dem Brieger Hof und den Schülern aufgeführt.⁴¹

Am 8. Juli 1623 wurde Logau in den Schulsenat (*Judicium scholasticum*) gewählt: diese Einrichtung des Rektors Schickfuß bestand aus sechs Schülern, die unter den *geschicktesten und ordentlichsten von ihnen* [den Schülern] *selbst erwehlet wurden*.⁴² Der Schulsenat schlichtete Streitigkeiten unter den Schülern, beurteilte die Leistungen bei den Deklamationen und Disputationen und durfte Schulstrafen (Rezitationen, Karzer, Züchtigung mit Ruten) bei Vergehen gegen die Disziplin verhängen.⁴³

Logau verließ das Gymnasium im Juni 1625, um in Altdorf zu studieren: *die 26. Junii publice valedixit ill. Gymnasio Fr. a Logau, optimaе notae multorum annorum discipulus, cujus studiis merito fausta & salutaria precamur omnes Gymnasii Professores*.⁴⁴

³⁷ Schönwälder, S. 140.

³⁸ Kaiser, S. 13 (Anm.).

³⁹ Schönwälder, S. 140.

⁴⁰ Schönwälder, S. 115.

⁴¹ Schmieder, S. 7; Kaiser, S. 13. Neben der *Susanna* wurden während Logaus Schulzeit folgende Stücke aufgeführt: von Frischlin der *Julius Redivivus* und die *Hildegard*, von Plautus der *Trinummus* und zwei aus dem Italienischen übersetzte Stücke, *Bellerophontides Scarabombardonius et Spazza* und *Bellerophontides Scarabombardonius et Ventura* (Schmieder, ebd.).

⁴² Weinschenk, S. 27.

⁴³ Schmieder, S. 4 f.

⁴⁴ Weinschenk, S. 33.

Studium in Altdorf

Bereits zehn Tage nach seinem Abschied vom Gymnasium in Brieg wurde Logau, zusammen mit seinem vertrauten Schulfreund und Reisebegleiter, Valentin Gerhard⁴⁵, am 6. Juli 1625 an der Nürnberger Universität zu Altdorf immatrikuliert.⁴⁶ Zu Fuß war die Strecke kaum in zehn Tagen zu bewältigen, daher ist anzunehmen, daß die beiden angehenden Studenten von Logaus Mutter und dem Stiefvater von Hohberg mit Pferden ausgestattet wurden.

Logau wurde Tischbursche im Hause des Mathematikprofessors Mag. Johann Caspar Odontius, wie die meisten schlesischen Adelligen, die damals in Altdorf studierten. Konkret wissen wir durch die Akten über die Erstürmung des Hauses von Prof. Queck durch die Tischburschen der Frau Odontius, daß folgende Landsleute Logaus Tischgenossen waren:

Johann Rosarius, aus Schweidnitz, geb. 1596, Praeceptor von Christoph von Seidlitz. Er immatriulierte sich 1611 in Frankfurt an der Oder, 1616 in Rostock, am 9. II. 1619 in Königsberg, wo er *de summa paupertate conquestus nihil dedit*, also wegen höchster Armut die Einschreibgebühren erlassen bekam. Am 23.V. 1626 wurde er in Altdorf immatrikuliert. Später wurde er, als Fürstlich Briegischer Rat, mit dem Prädikat ‚von Rosenberg‘ in den Adelsstand erhoben; er starb 1677.⁴⁷

Christoph von Seidlitz, aus dem Zweige Seitendorf und Niklasdorf, aus schlesischem Uradel, Rosarius' Schützling, immatriulierte sich 1625 in Leipzig, am 23.V. 1626 in Altdorf, am 12.V. 1627 in Tübingen. Aus späterer Zeit sind zwei Stammbucheinträge von ihm zu ermitteln gewesen, einer davon, am 30. I. 1640 geschrieben, galt Ludwig von Logau, Friedrichs Schwager und Cousin seines Vaters.⁴⁸

⁴⁵ Valentin Gerhard stammte aus Brieg und besuchte mit Logau, wie oben erwähnt, das dortige Gymnasium; zwei Jahre nach seiner Immatrikulation wurde er am 12. 5. 1627 *totius Academiae Senatus decreto ob contumaciam* aus der Matrikel gestrichen. Welchen Vergehens er sich schuldig gemacht hatte, wird nicht berichtet. Jedenfalls ist er später in Brieg als Jurisconsultus und Notar 1652 unter den Widmungsempfängern des 9. Buches von Wenzel Scherffers *Geist: vnd Weltlichen Gedichten* (Brieg: Christoph Tschorn 1652) zu finden. – Für die Mikrofilmaufnahme des Originaleintrags der Matrikel der Universität Altdorf (fol. 134) danke ich Herrn Dr. Hans-Otto Keunecke von der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg.

⁴⁶ Die Matrikel der Universität Altdorf. Hrsg. von Elias von Steinmeyer. 2 Tle. Würzburg 1912. – Reprint: Nendeln 1980, hier Tl. 1, S. 190; Tl. 2, S. 351. – Matrikelcodex Altdorf im Archiv der Universität Erlangen-Nürnberg, Signatur AUA 3, fol. 134r unter dem 6. Juli 1625: *Fridericus à Logaw Eq. Silesius*; Rektoratsbuch, Signatur AUA 15a, fol. 132v: *Fridericus à Logaw Eques silesius*; die Einschreibgebühr betrug 1 Gulden und 30 Heller. Vgl. Verweyen (S. Anm. 1), S. 251 (Eintrag des Rektoratsbuchs zitiert nach Verweyen, ebd.).

⁴⁷ Vgl. Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 195; Bd. 2, S. 467.

⁴⁸ Vgl. Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 195; Bd. 2, S. 534. Stammbuch Ludwig von Logau: Berlin (DSB), Ms. Diez C 8° 9.

Melchior von Seidlitz, der Bruder Christophs, wurde 1626 in Leipzig immatrikuliert, am 23.V. 1627 – also ein Jahr später als sein Bruder – in Altdorf, und am 12. V. 1627 zusammen mit seinem Bruder in Tübingen.⁴⁹

Matthäus Hallmann, Famulus der Brüder Christoph und Melchior von Seidlitz, der Vater des Dramatikers Johann Christian Hallmann, wurde am gleichen Tag wie Rosarius und Christoph von Seidlitz immatrikuliert.⁵⁰

Johann Abraham von Sebottendorf, auf Weigwitz, aus schlesischem Uradel, kam am selben Tag wie Rosarius, Christoph von Seidlitz und Hallmann nach Altdorf (immatrikuliert 23.V. 1626), mit von Seidlitz hatte er ein Jahr an der Universität Leipzig verbracht.⁵¹

Johann Georg von Senitz auf Ranchau, aus schlesischem Uradel, war bereits einen Monat vor Logau in Altdorf immatrikuliert worden (23.V. 1625); er hatte schon zwei Semester in Frankfurt an der Oder absolviert (dort immatrikuliert 23.VI. 1624).⁵²

Christoph Raussendorf, geb. zu Meisterberg (?) bei Reichenbach 1606, besuchte von 1619 bis 1624 die Schule in Reichenbach und wurde am 8.V. 1626 in Altdorf immatrikuliert. Im November 1627 floh er aus Altdorf, weil er Schulden gemacht hatte. Später finden wir ihn als Pfarrer in Wohlau.⁵³

Andreas Schmuck, aus Ohlau, wurde am 23.V. 1625 immatrikuliert, er war wohl als Famulus Johann Abrahams von Sebottendorf von der Universität Leipzig (immatrikuliert 1625) mit nach Altdorf gekommen.⁵⁴

Paul Friedlandt, aus Oels, im Sommer 1622 in Frankfurt an der Oder immatrikuliert, am 4.V. 1624 in Altdorf als Stud. jur. und Ephorus des Sebald Welsler, am 17.V. 1627 in Straßburg. Er starb 1639 als Rat des Herzogs von Münsterberg-Oels.⁵⁵

Johannes von Reydeburg, immatrikuliert in Altdorf 16. Juli 1625, vermutlich der Sohn Konrads von Reydeburg und der Sabina von Gelhorn, auf Krain; er folgte 1633 der Kriegsfahne und war seit diesem Jahr verschollen.⁵⁶

Caspar Heinrich (Henrici), aus Schweidnitz, immatrikuliert in Frankfurt an der Oder im Sommer 1618, in Altdorf am 23.V. 1625.⁵⁷

Georg Wittich, aus Liegnitz, 1624 im Wintersemester in Frankfurt an der Oder immatrikuliert, am 15.V. 1626 in Altdorf, am 14.VIII. 1627 als stud. jur. in Straßburg, im Sommer 1629 in Leipzig.⁵⁸

⁴⁹ Vgl. Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 195; Bd. 2, S. 534.

⁵⁰ Ulrich Seelbach: Die Autographen Friedrich von Logaus. In: *Daphnis* 19 (1990), S. 267–292, hier S. 270 f. und 284 f. – Friedrich Graf von Richthofen, einstiger Besitzer des Hallmannschen Stammbuches, teilte mir mit, daß das Buch mit Logaus Eintragung Anfang 1945 bei der Flucht der Familie in Ludwigsdorf zurückgelassen wurde und infolge der Nachkriegswirren abhanden kam (Brief vom 18. 10. 1990).

⁵¹ In Altdorf wurde er als Student der Rechte immatrikuliert. Vgl. Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 195; Bd. 2, S. 531.

⁵² Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 188; Bd. 2, S. 538.

⁵³ Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 195; Bd. 2, S. 447.

⁵⁴ Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 188; Bd. 2, S. 508.

⁵⁵ Vgl. Matrikel Frankfurt/O., Bd. I, S. 663b; Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 183, Bd. 2, S. 209; Matrikel Straßburg, Bd. II, S. 217.

⁵⁶ Vgl. Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 190; Sinapius, Bd. 1, S. 757.

⁵⁷ Vgl. Matrikel Frankfurt/O., Bd. I, S. 618b; Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 188, Bd. 2, S. 277.

⁵⁸ Matrikel Frankfurt/O., Bd. I, S. 682a; Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 195; Bd. 2, S. 627;

In den Jahren 1625 bis 1627 wurden in Altdorf insgesamt 39 Schlesier eingeschrieben,⁵⁹ darunter 11 Adelige, von denen einige mit Praeceptor und Famulus anreisten. Die Landsmannschaften, die ja auch bei demselben Professor zu Tische gingen, hielten eng zusammen und trugen gelegentlich mit anderen Landsmannschaften Raufereien und Degengefechte aus, wie der gleich erwähnte Vorfall der Hauserstürmung zeigt. Es wäre undenkbar gewesen, daß sich Logau mit einem Landsmann duellierte – der in den Universitätsakten erwähnte Duell-Gegner Logaus im Jahre 1627, Johann Kabes, stammte aus Nürnberg und war schon ein älteres Semester (1618 in Altdorf immatrikuliert, 1628 erwarb er in Königsberg das Licentiat der Rechte und ließ sich danach in Nürnberg als Advokat nieder).⁶⁰

Friedrich von Logau hat nicht sogleich nach seiner Immatrikulation mit dem Studium der Rechte begonnen.⁶¹ Hierfür mußten erst gewisse Voraussetzungen gelegt werden, die in einem Studium generale bestanden, das zwei, manchmal auch drei Jahre dauerte, bevor sich der betreffende als juris studiosus bezeichnen konnte. Allerdings, wer von einem akademischen Gymnasium kam, das gewisse vorausgesetzte Lehrstoffe schon in der Prima vermittelte, konnte schon nach eineinhalb, mitunter sogar schon nach einem Jahr Student der Rechte werden. Johann Abraham von Sebottendorf, der ein bis eineinhalb Jahre in Leipzig studiert hatte, nahm gleich nach seiner Immatrikulation in Altdorf das Studium der Rechte auf. Johann Georg von Zedlitz, der sein Studium am 13. August 1624 in Frankfurt an der Oder begonnen hatte, wurde nach eineinhalb Jahren in Straßburg (am 8. 4. 1626) als stud. iur. geführt.⁶² Ähnliche Zeiten von eineinhalb Jahren sind bei Adam von Schliwitz, Sigismund von Polsnitz und Johann von Schweinichen bezeugt.⁶³

Dies bedeutet, da Logau eines der anerkanntesten Gymnasien in Deutschland besucht hatte, daß auch er eine Vorzugsbehandlung erfahren und bereits nach eineinhalb Jahren, d. h. gegen Ende des Jahres 1626 sein

Matrikel Straßburg, Bd. II, S. 218 und Matrikel Leipzig, Bd. I, S. 513. Georg Wittichius ist 1654 einer der Beiträger in dem Epicedien-Druck auf den Bürgermeister von Liegnitz, Daniel Hertwig (vgl. das Titelblatt, S. 207 in diesem Band, hier fol. A3^{v-r}).

⁵⁹ Vgl. Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 187–201.

⁶⁰ Matrikel Altdorf, Bd. 2, S. 85.

⁶¹ Zurecht weist Verweyen (s. Anm. 1), S. 250 darauf hin, daß „Zeugnisse von dokumentarischem Wert“ für das Studium der Jurisprudenz nicht beigebracht wurden. Allerdings kam für Logau wohl kaum das Studium der Theologie oder Medizin in Frage – bleiben als mögliche Fächer die Mathematik oder Philologie, oder eben die Jurisprudenz, die beim Adel als Fach den absoluten Vorrang hatte.

⁶² Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 192; Bd. 2, S. 637.

⁶³ Matrikel Altdorf, Bd. 2, S. 501 (von Schliwitz), S. 432 (von Polsnitz), S. 528 (von Schweinichen); Matrikel Straßburg, Bd. II, S. 217; 8. Mai 1627: Adam von Schliwitz, Johann von Schweinichen, Sigismund von Polsnitz.

Jura-Studium aufnehmen konnte. Bis Ende 1627 ist er in Altdorf als Student bezeugt, und wenn er die Vorlesungen bei den Professoren Andreas Dinner, Erasmus Ungepaur und Johann Gerhard Frauenburger regelmäßig besuchte, so hatte er – nach einem Jahr – für einen Adligen genug studiert, um später einmal zu Amt und Würden gelangen zu können. Bürgerliche mußten drei Jahre die juristischen Vorlesungen hören, um sich eine Hoffnung auf eine Ratsstelle machen zu können, wer bessere Posten wollte, brauchte noch einmal zwei zusätzliche Jahre für das Licentiat oder den Doktor. Matthaeus Hallmann kann hier als Beispiel dienen: er nahm sein Studium (der Artes liberales) 1625 in Wittenberg auf, konnte wohl ab Frühsommer 1627 das Jurastudium beginnen, das er nach fünf Jahren 1632 in Leiden beendete (das Licentiat oder den Dokortitel hat er nicht mehr erworben). Finanziert hat er sein Studium als Famulus adeliger Kommilitonen.

Der Mathematik-Professor Johann Caspar Odontius, bei dem Logau und viele seiner Landsleute Tischburschen waren, verstarb am 17. Juli 1626. Geboren 1580 als Sohn des Gymnasialprofessors Caspar Odontius (aus der Nürnberger Familie Zahn), studierte er in Prag Mathematik und wurde 1609 am Gymnasium in Altdorf Praeceptor, 1624 Professor. Nach seinem Tode blieben die Tischburschen, auch Logau, bei seiner Witwe, der Frau Rosina Zähnin, wie sich aus dem Protokoll des unten verzeichneten Ereignisses ergibt. Zu seinem Andenken erschien die Leichpredigt Georg Königs mit einem Epicedienanhang. Außer den Professoren Johann Gerhard, Georg Nössler, Michael Virdung, Daniel Schwenter und Georg Mauricius steuerten auch sechs Tischburschen des Professors Gedichte bei: Die erste Stelle nach den Professoren gebührte hier dem Adligen Friedrich von Logau, der 228 Alexandrinerverse zu diesem Anlaß verfaßte. Es ist das älteste überlieferte Gedicht Logaus und eines der wenigen umfangreichen Stücke des Autors, der sich später seinen Zeitgenossen als Meister der Kürze empfahl.⁶⁴ Seine Studienkollegen Caspar Henrici, Paul Friedlandt und Georg Wittich schrieben lateinische Gedichte, Gregor Mencilus ein deutsches und lateinisches Epicedium. Als letzter Beiträger erscheint Andreas Senfleben⁶⁵ aus Bunzlau,

⁶⁴ Das Gedicht Logaus auf Odontius wurde erstmals verzeichnet von Agnes Stählin; vgl. Gelegenheitsgedichte, Leichpredigten und Nachrufe im Besitz der Universität Erlangen. Verzeichnis 1501–1945. Bearbeitet unter der Leitung von Agnes Stählin. 2 Tle. Erlangen 1985–1986, Tl. 1, S. 101, Tl. 2, S. 192. – Theodor Verweyen hat 1988 kurz darauf hingewiesen (Friedrich von Logau. In: Deutsche Dichter. Leben und Werk deutschsprachiger Autoren. Hrsg. von Gunter E. Grimm und Frank Rainer Max. Bd. 2: Reformation, Renaissance und Barock. Stuttgart 1988, S. 163–173, hier S. 163 [= Universal-Bibliothek 8612]) und 1989 das Gedicht in einem vollständigen Abdruck wieder zugänglich gemacht. Vgl. Theodor Verweyen: Friedrich von Logau: Ein unbekanntes Gedicht (S. Anm. 1), S. 254–260.

⁶⁵ Andreas Senfleben wurde am 15. 12. 1602 in Bunzlau als Sohn eines Bäckers geboren. Nach dem Studium der Rechte (imm. 1618 Frankfurt/O, 1624 Leipzig,

1626 bereits ein älteres Semester. Er gehörte dem Freundeskreis von Martin Opitz, Christoph Köler, Andreas Tscherning, Nikolaus Henel und Matthias Machner an, und es wäre verwunderlich, wenn Logau sich bei dem älteren Studienkollegen nicht poetologischen Rat geholt hätte, war dieser doch bestens geeignet, die Opitzischen Regeln in der dichterischen Praxis zu vermitteln.

Adelige, die aus einem reichen Elternhaus stammten, blieben nicht lange an einer Universität, sondern zogen durch ganz Deutschland und besser noch, an ausländische Universitäten. Beliebt waren bei schlesischen Adelligen die Universitäten Leipzig, Altdorf, Tübingen, Straßburg und Leiden. Logau hat sich, wohl aus finanziellen Gründen, an keine andere Universität begeben. Als Praeceptor sein Studium zu finanzieren, verbot die Ehre seiner adeligen Herkunft. So blieb ihm nichts anderes übrig, als so lange am ersten Studienort zu verweilen, wie es die Geldmittel erlaubten, und diese scheinen Anfang 1628 ausgeblieben zu sein.⁶⁶

Doch Logau hat in Altdorf nicht nur Vorlesungen besucht, sondern sich an den beliebten Freizeitgestaltungen der Studenten, Convivien, Ausflügen, Duellen und Raufhändeln, beteiligt.

Die Erstürmung von Herrn Magister Georg Quecks Haus durch die Tischburschen des Magisters Joh. Casp. Odontius am 24. August 1626 ist in den Universitätsakten minutiös mit Vorgeschichte und Nachspiel beschrieben.⁶⁷ Logau spielte hier eigentlich nur die Rolle eines Mitläufers, doch müssen fast alle Schlesier, die in Altdorf studierten, wie Logau selbst Steine auf das Queck'sche Haus geworfen oder den Steinewerfern die Munition herbeigeschleppt haben: Die Studenten Johann Füll⁶⁸ und Georg Andreas Meyer,⁶⁹ Tischburschen von Queck, werden auf dem Kirchhof durch von Reydeburg, Friedland und Rosarius überfallen (allesamt Tischburschen bei Odontius); nach der Auseinandersetzung mit dem Degen zieht man zum Haus von Prof. Queck, das von ca. 30 Studenten (meist Tischburschen des Magisters Odontius, d. h. seiner Witwe, der Frau Zähnin) beworfen wird. Erst als die Professoren der Universität herbeigeholt werden, hören die Steinwürfe auf.

Rosarius und von Reydeburg bringt der Vorfall acht Tage Karzer ein; der Vater von Rosarius' Schützling von Seidlitz wird benachrichtigt. Christoph

15. 5. 1626 Altdorf) ließ er sich in Breslau als Advokat nieder. Er starb am 26. Juli 1643. Viele seiner Schriften wurden erst nach seinem Tode herausgegeben. Vgl. ADB 34 (1892), S. 30–31 (Markgraf); Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 195; Bd. 2, S. 538.

⁶⁶ Am 11.12.1627 schrieb sich Logau in das Stammbuch Otto Heinrich von Haunolds ein. Vgl. Seelbach: Die Autographen, S. 285 f.

⁶⁷ Acta Universitatis (Altdorf) 11, p. 276–287.

⁶⁸ Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 189; imm. 28.VI. 1625, stammt aus Augsburg.

⁶⁹ Imm. 6.VIII. 1625, aus Weiden in der Oberpfalz, später Advokat in Nürnberg(?). Vgl. Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 191; Bd. 2, S. 368.

von Seidlitz selbst kommt mit einem Verweis davon, wie auch von Sebottendorf, Johann Dorn⁷⁰ (aus Vilsack), Martin Schedel⁷¹ (aus Nürnberg), „Löchau“ (sic!), Friedlandt, Wittich, Caspar Heinrich, Senitz, Raußendorf, Schmock und andere mehr. Die Famuli der genannten Herren werden ins „Hundtloch“ gesteckt, weil sie auf Befehl ihrer Herren Steine herbeigeschleppt und geworfen haben. Diese Strafe trifft unter anderen Matthäus Hallmann. Die Kosten, die Meyer durch seine Verwundung beim Barbier entstanden sind, müssen durch von Reydeburg, Rosarius und von Seidlitz ersetzt werden. Die Bezahlung der Schäden am Haus von Prof. Queck wird allen Studenten gemeinsam auferlegt. Am 6. Oktober – solange ziehen sich die Ermittlungen und Beschlußfassungen hin! – werden die Strafen verkündet. Rosarius und von Reydeburg akzeptieren die Strafe und bitten nicht um eine Umwandlung in eine Geldstrafe, daher dürfen sie die Karzerstrafe gemeinsam antreten und müssen ihn nicht im Einzeleinschluß verbringen.

Ansonsten war Logau nicht sonderlich aufgefallen: das Duell mit Johann Kabes wurde schon erwähnt – im selben Jahr, 1627, soll er die Kirchhofsmauer beschädigt haben.

Über die Zeit zwischen dem 11. Dezember 1627 und dem 1. Juli 1631 fehlt jegliche Nachricht zu Logaus Aufenthalt und Tätigkeit. Es könnte sein, daß er noch drei Jahre in Altdorf, als *legum studiosus* die Vorlesungen besuchend, verbracht hat. Allerdings würde es verwundern, daß die Universitätsakten, in denen er dreimal in den Jahren 1625–1627 erwähnt wird, nach diesem Zeitpunkt schweigen und daß wir von vier Stammbucheinträgen aus den Jahren 1626 und 1627 wissen, aber von keinem Stammbuchblatt aus den folgenden Jahren. Also scheint Logau doch im Jahre 1628 zurück nach Brieg gegangen zu sein.

Friedrichs Großvater gleichen Namens (gestorben 4. 2. 1615) hatte in seinem Testament dem Enkel ein Legat von 10 000 Reichstalern auf das Gut Brockut ausgesetzt. Seit dem 29. März 1616 war Hedwig von Logau, verheiratet mit Wolf von Röder, alleinige Besitzerin des Guts. 1631 ist das Legat so weit erschöpft oder das Gut so wenig ertragreich gewesen, daß Friedrich von Logau es in Gänze dem Onkel Heinrich von Reydeburg als Sicherheit für die von ihm am 1. Juli 1631 auf sechs Jahre geliehenen 1 000 Reichstaler verpfändete.⁷² Wofür er diese Summe brauchte, wissen wir nicht, jedenfalls noch nicht für den Kauf des Gutes Brockut, denn dann wäre dieses selbst, nicht sein Legat darauf, als Hypothek eingesetzt worden. Zu vermuten ist aber, daß er es aus Anlaß seiner Hochzeit mit Magdalena von Gruttschreiber und zur Gründung eines eigenen Hausstandes benötigte.

⁷⁰ Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 187; Bd. 2, S. 153.

⁷¹ Matrikel Altdorf, Bd. 1, S. 188; Bd. 2, S. 489.

⁷² Eitner (1872), S. 700.

Logaus erste Ehe

Die erste Ehefrau Friedrich von Logaus war eine geborene von Gruttschreiber, wie aus einem wenig beachteten Beitrag von Paul Schindler hervorgeht.⁷³ Er druckte einen Brief der Anna Maria von Jalofsky an Herzog Georg von Brieg vom 20. Januar 1660 ab, in der sie eine Schulforderung (an Kapital und Zinsen 200 Reichstaler) an die Tochter Friedrich von Logaus geltend machte.⁷⁴ Aus diesem Schreiben erfahren wir, daß Isolde Rosina, geborene Dyhrin, Ehefrau des Heinrich von Gruttschreiber in zweiter Ehe, anlässlich der Hochzeit ihrer Stieftochter mit Friedrich von Logau, dem Brautpaar Geld geliehen hatte, eine Schuld, die von Friedrich von Logau zwar anerkannt, aber von ihm nicht zurückgezahlt werden konnte. Nach seinem Tode verblieb die Forderung bei der einzigen Tochter aus der ersten Ehe Friedrichs, der Jungfrau Anna von Logau, als der Erbin der Schuld.

Aus anderen Quellen können wir diese Angaben ergänzen; so schreibt Johannes Sinapius:

*Heinrich [von Gruttschreiber zu Rosenau] auf Olbendorff und Obereck, [...] lebte in der Ehe erstlich mit Magdalenen von Poser, hernach mit einer gebornen von Stosch, er starb 1655. 21. April aet. 63 an. nach dem ihm von der ersten Gemahlin geboren eine Tochter, so an Friedrich von Logau Fürstl. Rath, dessen mit ihr gezeugte Tochter aber an einen von Gerstorff in der Lausnitz verehelicht worden.*⁷⁵

Aus dem Genealogischen Handbuch der Adeligen Häuser ist der Vorname (Magdalena) und das Jahr der Eheschließung (1631) zu entnehmen.⁷⁶

Über den Tod seiner ersten Ehefrau findet sich eine zwar ungenaue, doch zeitlich einzugrenzende Bemerkung in einem Leichgedicht Logaus auf Anna Helena, geborene von Bibran,⁷⁷ Gemahlin des Fürstlich Briegischen Rates und Landeshauptmanns der Weichbilder Strehlen und Nimptsch, Joachim von Niemitz, die am 13. Juli 1642 verschieden war:

⁷³ Paul Schindler: Ein Beitrag zur Familiengeschichte Friedrichs von Logau. In: Schlesische Monatshefte 13 (1936), S. 421–423. Beachtet wurde dieser Beitrag in letzter Zeit nur von Klaus Conermann: Die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft 1617–1650. Leipzig 1985, S. 644 (= Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein 3) und von Peter Ukena: Friedrich von Logau. In: Neue deutsche Biographie 15 (1987), S. 116–117. Vgl. Ulrich Seelbach: Logau, Gruttschreiber, Gregersdorf. Zum Verfasser der ‚Jüngsterbaweten Schäfferey‘. In: Daphnis 18 (1989), S. 113–124, hier S. 115 f.

⁷⁴ Das Original, ehemals Rep. 21 des Staatsarchivs Breslau, zählt zu den Kriegsverlusten.

⁷⁵ Sinapius I, S. 420.

⁷⁶ Quellen nennt das Genealogische Handbuch (s.o. Anm. 6), S. 316, nicht.

⁷⁷ S. diesen Band, S. 139–149 u. 22*.

*Kan ich doch auch nicht alß klagen
 Da ich eben diß ertragen/
 Dein und meines Hertzten starck
 Hat numehr ein kalter Sarck/
 O den Tod! der uns so viel
 Jnner eines Jahres Ziel/
 Und an eben einem Orte
 Zückte durch die enge Pforte!
 Wie die Freundschaft auß uns beyden
 Einen macht/ so macht das Leiden/
 Daß uns auch nun muß gemein
 Dückes Trauer-trübe sein/
 Daß in Vierer Augen rand
 Einerley Gewässer stand.
 Drumb ich deines Hertzens wesen
 Kan in eignem Hertzten lesen/
 Vnd ich mess[e] deine Wunden
 Wie ich sie bey mir befunden.*

Logaus erste Ehefrau starb demnach etwa ein Jahr zuvor am gleichen Ort, d. h. im Sommer 1641 in Brieg.⁷⁸

Im Jahre 1632 wurde Logaus Mutter Anna von Reydeburg, jetzt von Hohberg, von ihrem Bruder Heinrich mit der Summe von 1000 Reichsthalern bedacht – falls sie nicht mehr am Leben gewesen wäre, hätte Friedrich sogleich den Erlaß seiner Schuld vom Vorjahr geerbt, so bekommt er zunächst nur die Bibliothek des Oheims.⁷⁹ Beim Tode seiner Mutter, dessen Zeitpunkt nicht festgestellt werden konnte, wurde der Erbanspruch mit der Schuldanforderung sicherlich aufgerechnet.

Anfang des Jahres 1635 – Logau lebte von 1634 bis 1637 in Brieg – verfaßte er ein Willkommensgedicht (*Freudengesang*) an die herzoglichen Brüder Georg und Ludwig zu Liegnitz und Brieg, die von ihrer fünfjährigen Kavaliertour, die sie zuletzt nach Leiden geführt hatte, zurück nach Brieg kamen. Georg übernahm für seinen Vater, der sich nach Thorn und später nach Osterrode geflüchtet hatte, die Regentschaft.

1638 konnte Logau dann seine erste Sammlung von 200 Sinngedichten (tatsächlich sind es nur zweimal 99) herausbringen; sie wurden von den

⁷⁸ Arthur Kopp: Ein unbekanntes Gedicht Logau's. In: Centralblatt für Bibliothekswesen 11 (1894), S. 106–111; Kopp, der den Einzeldruck entdeckte, interpretiert *Jnner eines Jahres Ziel* als ‚in demselben Jahr‘, d. h. auf das Jahr 1642 bezogen. Ich deute diesen Passus jedoch als ‚im Verlauf eines Zeitraums von nicht ganz einem Jahr‘, ‚bevor ein ganzes Jahr verstrichen war‘ (s. Grimm, DWB 15, Sp. 1065; Ziel II,1,a,ß), womit der Tod der ersten Ehefrau Logaus in den Sommer des Jahres 1641 rückt. Die Nr. I,8,69 der *Sinngedichte, Abschied von einem verstorbenen Ehegatten*, zu denen die Nrn. I,8,65–68 (entstanden ca. 1647 nach der internen Chronologie der Sammlung) gehören, sind Rollengedichte und gelten nicht Logaus eigener Ehefrau, wie Eitner (1870), S. XIX f. meinte (vgl. Eitner [1872], S. 705 f.).

⁷⁹ Eitner (1872), S. 701.

Erben David Müllers in Breslau verlegt. Logau wird aus dem Verkauf der Bücher und für Gelegenheitsgedichte, die er zu allen Anlässen schrieb, geringfügige, aber sicher willkommene Nebeneinnahmen bezogen haben. Als Ausnahme – man sollte mit der biographischen Ausdeutung der Sinngedichte sehr vorsichtig umgehen – sei aus dem fünften Hundert des ersten Tausend die Nr. 10 zitiert:

Poeterey.
Es bringt Poeterey zwar nicht viel Brot ins Haus!
Das drinnen aber ist! das wirfft sie auch nicht aus.⁸⁰

Im Jahre 1638 ist von einer erneuten Schuldforderung an Logau die Rede, die er freilich nicht selbst durch die Aufnahme eines Darlehens verursacht hat. Seit dem Jahre 1615 standen seiner Cousine Anna Maria von Kitschkau aus dem Erbe des gemeinsamen Großvaters Friedrich von Logau 1 500 Taler zu, die ihre Erben in diesem Jahr einforderten. Aus der Urkunde soll laut Eitner hervorgehen, daß Logau ca. um 1633 das Gut Brockut erworben hat.⁸¹ Er muß es wohl recht billig bekommen haben, denn erstens stand ja sein Legat noch auf dem Gut, das die Erben der ~~Hedwig~~ Hedwig von Röder kaum auszuzahlen gewillt waren, da das Gut nicht mehr dem einstigen Wert entsprach. Aber die Kaufvereinbarungen schlossen sicher mit ein, sämtliche noch ausstehende Forderungen auf das Gut, und das heißt das Erbe der Cousine von Kitschkau, abzugelten. Bis 1637 aber war das Gut drei Jahre lang nicht mehr bewirtschaftet worden und Logau konnte es sicher nicht bis 1638 wieder zur Blüte bebracht haben. Noch im Oktober 1639 finden wir Logau und seine kleine Familie – seine erste Ehefrau hatte ihm die Tochter Anna geboren – auf Brockut.⁸² 1641 aber ist die Familie, wohl wegen der Kriegsergebnisse, in Brieg, wo seine Frau im Sommer stirbt.

Hedwig

Freundeskreis

Friedrich von Logau wählte seine Freunde offenbar mit Bedacht aus, denn in den erhaltenen Stammbuchblättern aus seiner Studentenzeit nennt er nur einen von ihnen *amicus*.⁸³ In seinen *Sinngetichten* sind mehrere Gedichte an

⁸⁰ Vgl. I, 5, 3, Vers 27 f.: *Man lasse mir die Lust | Die! wo sie wenig bringt! noch weniger doch kost.*

⁸¹ Eitner (1872), S. 701.

⁸² Stammbuchblatt für Ludwig von Logau. Vgl. Seelbach: Die Autographen, S. 286 f.

⁸³ Stammbuchblatt Altdorf vom 7. 9. 1626. Vgl. Seelbach: Die Autographen, S. 282 f. Leider ist der Empfänger des Stammbuchblattes nicht mehr zu ermitteln gewesen. – Das Stammbuchblatt, das in meinem Beitrag mit unbekanntem Standort aufgeführt wird, befindet sich laut freundlicher Mitteilung von Dr. Hans E. Braun in der Bibliotheca Bodmeriana (Cologny-Genève).

bestimmte Freunde gerichtet, deren Identität jedoch oft im Dunkeln bleibt. Das fünfte Gedicht der *Sinnsprüche* (später I,1,3 der *Sinngetichte*) gilt der Schäferei von Amoena und Amandus, der *Jüngsterbaweten Schäferey*; Logau nennt den Verfasser seinen Freund. Wenn ich mit meinen Recherchen nicht Unrecht hatte, so dürfte dies der schlesische Adelige George Christoph von Gregersdorf gewesen sein, kaiserlicher Hauptmann und späterer Landesältester der Kreise Strelen und Nimptsch (in letzterem Kreis lag das Gut Brockut). Von Gregersdorf wiederum war mit Hans Adam von Gruttschreiber (oder seinem Bruder Karl Christian), einem Vetter von Logaus erster Ehefrau Magdalena von Gruttschreiber, befreundet.⁸⁴

Magdalena

Das Gedicht *An einen guten Freund* (I,10,8) vom Anfang des Jahres 1649 – falls die Chronologie der Gedichtanordnung hier nicht durchbrochen wurde – gilt sehr wahrscheinlich Joachim von Niemitz,⁸⁵ Fürstlich Briesgischer Rat und Landeshauptmann der Weichbilder Strelen und Nimptsch, Landesbestallter der Schlesischen Stände. Logau vergleicht sein Leben mit dem seines Freundes. Beiden ist die erste Ehefrau gestorben (1641 ~~Margaretha~~ von Gruttschreiber; 1642 Anna Helena von Bibran), beiden blieb aus erster Ehe ein Kind (Anna von Logau; Helena Constantia von Niemitz), beide heirateten danach zum zweiten Mal (1643 von Logau; nach 1645 von Niemitz). Zum Tod der ersten Ehefrau des Joachim von Niemitz 1642 verfaßte Logau, wie oben schon erwähnt, ein Epicedion (*O Wie wenig Jahresrunden ...*) und ein Epitaph im Namen des Ehemannes (*Frembder! wilstu Nachricht haben ...*).⁸⁶ Doch auch später ist er ihm noch verbunden: als Joachim von Niemitz zum dritten Mal heiratet – er ehelichte Anna Maria Freiin von Schaffgotsch und Plagwitz Anfang des Jahres 1652 – schrieb Logau das Gedicht „An einen guten Freund zum drittenmal Bräutigam“ (*Ich Von Namen wol bekanter ...*; III,5,48 der *Sinngetichte*).

Ein Verehrer Logaus war sein Oheim Christoph von Reydeburg auf Liebental, Herzog Rudolphs zu Liegnitz Regierungsrat, der in seinen Abdankungsreden einige wenige bekannte und zahlreiche unbekanntere Gedichte Logaus zitierte.⁸⁷ Unter anderem brachte von Reydeburg in einer Rede von 1642 Strophen aus Logaus einzigem Kirchenlied, das zwei Jahre später in Georg Baumanns Breslauer Kirchenliederbuch Eingang fand (*Gott, der du bist ein Freund der Menschenkinder ...*). Die Abdankungsrede auf von Reydeburgs Ehefrau, Emerentiana von Nimptsch (gest. 1651), ist die einzige erhaltene Rede von Logau und außer den Vorreden zu den *Sinngetichten*

⁸⁴ Vgl. Seelbach: Logau, Gruttschreiber, Gregersdorf, S. 120 ff.

⁸⁵ Vgl. Sinapius, Bd. I, S. 675; Bd. II, S. 842.

⁸⁶ Auch in den *Sinngetichten*, I,10,2 – hier aber nicht korrekt zeitlich eingeordnet: es steht unter den Gedichten des Jahres 1648.

⁸⁷ Vgl. hierzu Ulrich Seelbach: Unbekannte Gedichte Friedrich von Logaus in den Abdankungsreden des Christoph von Reydeburg. In: Daphnis 20 (1991), S. 531–546.

alles, was wir an Prosa von ihm kennen. Da von Reydeburg als Dichter nicht so begabt war wie als Redner, verfaßte Logau für ihn zwei Leichgedichte auf Hans von Nimptsch. Sie erschienen am Schluß der Abdankungsrede von Reydeburgs ohne Verfasserangabe und wenn das eine nicht Eingang in die *Sinngedichte* gefunden hätte, wären sie sicher niemals Logau zuzuschreiben gewesen.

Ein anderer Verwandter, der Cousin seines Vaters, Ludwig von Logau, war nicht nur Schwager des Dichters und nachmaliger Vormund seiner Kinder nach Friedrichs Tod, sondern auch ein guter Freund: in seinem Stammbucheintrag⁸⁸ nennt Friedrich ihn als *treugeliebten Herren Vetter*, Ludwig seinerseits spricht von Friedrich als dem *hertzgeliebten herrn Vetter*. Für die Hochzeit von *Nachbar Ludewig* und der Schwester seiner zweiten Ehefrau verfaßte Logau eine *Brautschrift* (*Sinngedichte* I,8,20).

Viele andere Gedichte zu ähnlichen Anlässen sind an ‚gute Freunde‘ gerichtet, so z. B. II,2,70 vom Januar 1650, *An einen guten Freund/ über dem Abschiede seiner Liebsten*; die Verstorbene war eine Freundin und nahe Verwandte von Logaus erster Ehefrau.

Doch Logau hatte nicht nur unter den Standesgenossen seine Freunde: die Nr. II,7,7, *Auff eines guten Freundes Hochzeit*, gilt einem *Gottes-Diener*. Wer dieser Pfarrer war, konnte leider nicht ermittelt werden.

Ein engeres Verhältnis könnte auch zu dem Hoforganisten und Dichter Wencel Scherffer von Scherfferstein bestanden haben, denn Logau verfaßte für ihn ein Glückwunschgedicht zu dessen Sammlung *Geist- und Weltlicher Gedichte* (*Über die Deutschen Gedichte Herren Wencel Scherffers*); Scherffer seinerseits ließ zum Tode von Logaus Tochter Eleonora Sophia ein Leichgedicht drucken und verfaßte auch das *Thränen-Gedichte* zu Friedrich von Logaus Begräbnis.

Zweite Ehe

Im Jahre 1643, zwei Jahre nach dem Tod seiner ersten Ehefrau, heiratet Friedrich von Logau zum zweiten Male. Die Erwählte war die 26 Jahre alte Helena von Knobelsdorf, Tochter des Fürstlich Briegischen Hofmarschalls Balthasar von Knobelsdorf und der Dorothea von Honndorf (Hohendorf).⁸⁹ Die ältere Schwester Helenas, Marjana von Knobelsdorf, war bereits 1640 mit dem Fürstlich Briegischen Kammer-Burggraf in Strehlen, Melchior von der Heyde, verheiratet, die jüngere Schwester Anna Maria ehelichte 1647

⁸⁸ Vgl. Seelbach: Die Autographen, S. 272 f. u. 286.

⁸⁹ Vgl. Eitner (1872), S. 706.

Ludwig von Logau.⁹⁰ Der Schwiegervater wird mit dazu beigetragen haben, daß Logau ein Jahr später die Stelle eines fürstlichen Regierungsrates angeboten wurde.

Vier Kinder sind dieser Ehe entsprossen: 1645 wurde ihnen Balthasar Friedrich von Logau geboren, der schon früh eine große Begabung und Gelehrigkeit gezeigt haben muß, da er bereits im Alter von sieben Jahren, am 29. April 1652, vom Rectorats-Verwalter des Brieger Gymnasiums, Johannes Lucas, in die Tertia gesetzt wurde.⁹¹ Um 1647 folgte die Tochter Dorothea Magdalena von Logau, am 12. II. 1649 Anna Helena⁹² und am ~~5. 3. 1653~~ 14.4.1653 Eleonora Sophia, die jedoch ein halbes Jahr später verstarb (5. 8. 1653).⁹³

Fürstlicher Rat in Brieg und Liegnitz

Eitner und Bojanowski⁹⁴ sprechen davon, daß Logau vor seiner Bestallung zum Fürstlichen Rat Herzog Ludwigs in „untergeordneter Stellung“⁹⁵ am Hofe beschäftigt gewesen sei. Eitner gibt keine Quelle für seine Vermutung an, und Bojanowskis Lebensskizze enthält grundsätzlich keine Nachweise. Das von Eitner vollständig abgedruckte Bestallungsdecret weist mit keinem Wort auf eine frühere Tätigkeit Logaus für den Brieger Hof hin. Die herzoglichen Brüder Georg III., Ludwig und Christian regierten seit dem Tode des Vaters (am 24. 12. 1639) gemeinsam in Brieg, aber jeder hatte seinen besonderen Hofstaat, in den am 29. September 1644 auch Friedrich von Logau aufgenommen wurde:

Von Gottes gnaden, Wir Ludwig, hertzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Bekennen öffentlich hiemit für jedermenniglich, Nachdem Wir seiter antretung der Regierung

⁹⁰ Vgl. Die Familienchronik Heinrich Wenzel von Logaus. Hrsg. von C. J. Endemann. In: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Sigel- und Familienkunde 20 (1892), S. 204–271, hier S. 234 ff. u. 240.

⁹¹ Heinrich Eduard Kaiser: Noch ein Wort über des angeblichen Valentin Gierths Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg. Brieg [1839], S. 13.

⁹² Vgl. die Personalialia im Anhang zu: Gottfried Balthasar Scharff: Den Ruhm Einer Treuen Mutter/ Welchen Die Weyland Wohlgebohrne Frau ... Anna Helena von Rohr/ gebohrne von Logau ... Bey Ihrem ... Ableben mit sich in die Erde genommen ... [Standrede auf Anna Helena von Logau, † 29. Juli 1712]. Schweidnitz/ druckt Johann Sigismund Ockel. (UB Wroclaw, Signatur 419781; weitere Drucke zum selben Anlaß: 568374; 565658; 365659; 365660).

⁹³ Heinrich Wenzel von Logau, S. 235–240. Vgl. Kaiser, S. 13: Eintrag aus dem Läutegeldbuch; sie wurde am 8. August 1653 begraben.

⁹⁴ „Später flieht Logau vor dem Elend nach Brieg, wo er eine kleine Stellung am Hofe findet“ (Bojanowski, S. 12).

⁹⁵ Eitner, S. 703.

(zu Anm. 93:) Vgl. Wenzel Scherffer: Eleonora Sophie 1653.

Vnsers Fürstentums, dahin fürgesonnen, welcher gestalt wir Vnsern stat fomiren vnd zu einem gewiesenen zweck accomodiren möchten, fürnemlich wie nebens Kirch und Schulen, auch Vnser politisch regiement bestellet, vnd menniglichen ohne corruption, durchgehende Justiz administrirret werden könne, das wir diesemnach wahrgenomben und erwogen, die gutten qualiteten, angeborne Tugendt und aufrichtigkeit, damit der Gestrenge, Vnser lieber getreuer, Friedrich von Logau auf Prockodt, von Gott begnadet, und darumb Ihme, als auch aus andern Bewegenden ursachen, zu Vnsrem Rhatte erkieset und angenomben, derogestalt: daß Er iziger Zeit Beschaffenheit nach bey Vnser fürstlichen Canzley, neben andern rhätten, den Justitzsachen beywohnen, dabey alle und jede Vnsere gesambte fürstliche Regierung concernirende angelegenheiten, wie nichts weniger in Vnsern privat [und wirthschafft] geschefften, oder worinnen wir Vns sonst seines Rhates pflegen möchten, zu Vnsrem aufnehmen und conservation, seinem besten vorstande nach treulich und aufrichtig, mit sonderer dexteritet und bescheidenheit, Rhatten und thaten, in acht nehmen, fördern vnd fôrtsstellen helfen solle, Vnd ob wir Rhates würden, Ihme von Logau, inner oder außer Landes, in vorschickungen, oder wie es Vnser anliegen erfodern mocht, Zu gebrauchen, sol Er sich nichts minders darinnen aller embsigen Treu und willfêhrigkeit, doch allewege auf Vnsere kosten zu zeigen, in allem aber, was Vns von Ihm zu schuldigem Dinst reichen mag, in deme daßselbe in specie hierinnen zu begreifen nicht wol möglich, Vnser Bestes zu trachten, vnd schaden vnd nachtheil Vnsrem in Ihn gesetzten gnedigen vortrauen nach, abzuwenden, schuldig und verbunden sein.

Dagegen wollen wir Ihme von Logau für seine mühe und Bedienung, zu einer jährlichen besoldung, von ihn stehent Michaelis an, benamtlichen Drey hundert vnd Sechs thaler, Schlesisch, jeden derselben zu 36 gr. in gnaden gewilliget vnd versprochen haben, davor Ihme alzeit wochentlich Drey thaler, Achtzehn groschen, So wol und über dis besonderlich, wochentlich Ein Vößlin Bier, vnd für den Jungen Zwey vnd zwantzig groschen Sechs heller gereicht, Jngleichen zu einem jährlichen deputat, Zuwanzig Locktern Brenholtz, vnd Zwey Fuder Hew, durch die Vnterthanen Zubracht, Er auch mit gewöhnlicher wohnung, vorsehen werden solle.

Wofern auch Vns künftiger Zeit nit gelegen seyn solte, dene von Logau in solchem Dinst weiters zu behalten, oder auch Er darinnen nit lenger vorleben wolte, Sol ein Theil dem andern ein virtel Jahr von des ganzen Jahrefs ausgang solches anzusagen, und die bestallung aufzukündigen, schuldig und verbunden seyn.

Alles treulich vnd ungefêhrlich, Vhrkündlich mit Vnser eigen Handt unterschriffi vnd für gedrucktem fürstl. Secret ausgefertiget,

Brieg dem 29 September: war der tag Michaelis Anno 1644.

Ludwig mpp. (L.S.)⁹⁶

Das Gehalt ist nicht eben reichlich bemessen⁹⁷ – wir wissen andererseits nicht, in welchem Umfange Friedrich von Logau als Rat tätig war. Der Rat Herzog Ludwigs, Gabriel von Hund, schrieb Daniel Czepko detailliert von den Aufgaben eines Rates und daß sich die Höhe des jährlichen Gehalts (250 bis 400 Taler) und des Deputats an Naturallieferungen an ihrem Umfange

⁹⁶ Nach einer Abschrift dieses Dokuments (man sieht es an der Angabe L.S. zum Schluß) im Besitz eines Dr. Tobias in Zittau hat Eitner, S. 703 f. den Wortlaut wiedergegeben. Das Original und der heutige Standort dieser Abschrift konnten nicht ermittelt werden.

⁹⁷ Ein Pastor Primarius bekam 200 Taler, ein Kaplan 150 Taler, ein Glöckner nur 15 Taler jährlich (Kirchenordnung Schweidnitz vom Jahre 1655).

bemessen würde. Manche Räte erhielten nur ein geringes Entgelt und waren dafür auch kaum für die herzogliche Regierung tätig – sie bekamen den Titel als Ehrung für gewisse Verdienste gegenüber dem Land.

Logau hat trotz seiner Ernennung zum fürstlichen Rat im Jahre 1644 das Gut Brockut nicht aufgegeben. Die Einkünfte daraus werden bescheiden, aber bei dem geringen Ratsgehalt sicher auch nicht unwillkommen gewesen sein. Sonstige Einkünfte hatte Logau kaum zu erwarten. Zwar erbt er die Schuldforderung einer Cousine, Katharina von Reydeburg, im Jahre 1648 in ungenannter Höhe, aber solche Forderungen ließen sich nur schwer einlösen, was man daran sieht, daß er Forderungen, die an ihn selbst gestellt wurden, auch stets wieder verschleppte. 1649 nahm er 400 Taler auf das Gut Brokut auf; den Grund für seinen außerordentlichen Geldbedarf kennen wir nicht.⁹⁸

Von seiner Amtstätigkeit haben sich nur wenige Spuren finden lassen. Da er Herzog Ludwig praktisch in allen Angelegenheiten zur Seite stehen, auch bei ‚Verschickungen in und außer Landes‘ das Anliegen seines Herren vorbringen und vertreten sollte, wird seine Tätigkeit zu einem großen Teil repräsentativen Charakter angenommen haben. Von seinem späteren Amtskollegen Daniel Czepko wissen wir, daß er auch Hochzeiten an des Fürsten Stelle besuchte, Geschenke überbrachte und Reden hielt;⁹⁹ wie sein Onkel Heinrich von Reydeburg wird Logau gelegentlich zu Inspektionen von Einrichtungen des Landes verschickt worden sein.

Eine Reise ‚außer Landes‘ war die Brautwerbungsreise Herzog Ludwigs nach Strelitz, der um die Hand der zwanzigjährigen Anna Sophia von Mecklenburg-Güstrow warb, eine Tochter Herzog Albrechts II. von Mecklenburg-Güstrow und der Eleonora Maria von Anhalt-Bernburg.¹⁰⁰ Der

⁹⁸ Eitner (1872), S. 711.

⁹⁹ Vgl. Daniel Czepko. *Sämtliche Werke*. Unter Mitarbeit von Ulrich Seelbach hrsg. von Hans-Gert Roloff und Marian Szyrocki. Bd. V. Prosa II. Berlin, New York 1992; Bd. VI. Briefe und Dokumente (erscheint voraussichtlich 1992).

¹⁰⁰ Die Mutter Eleonora Maria war seit 1617 Mitglied der Academie des Loyales, deren 2. Patronin sie 1627 wurde, seit 1620 auch Mitglied der Tugendlichen Gesellschaft. Vgl. *Die Erzählungen aus den Mittlern Zeiten*. Die erste deutsche Übersetzung des ‚Novellino‘ aus den Kreisen der Fruchtbringenden Gesellschaft und der Tugendlichen Gesellschaft. Mit einem reprographischen Abdruck der italienischen Vorlage hrsg. und erläutert von Ulrich Seelbach. Stuttgart 1985 (= Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 311), Einleitung, S. 6 f.; Klaus Conermann: *Die Tugendliche Gesellschaft und ihr Verhältnis zur Fruchtbringenden Gesellschaft*. Sittenzucht, Gesellschaftsidee und Akademiegedanke zwischen Renaissance und Aufklärung. In: *Daphnis* 17 (1988), S. 513–626, hier S. 614 f.; zu dem FG-Mitglied Albrecht II. vgl. Klaus Conermann: *Die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft 1617–1650*. 527 Biographien. Transkription aller handschriftlichen Eintragungen und Kommentare zu den Abbildungen und Texten im Köthener Gesellschaftsbuch. Weinheim 1985 (= *Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein* 3), S. 158 f.

geheime Rat Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen, Christian Ernst Knoch, nahm anlässlich des Aufenthaltes in Strelitz Fürst Ludwig und seine Begleiter Caspar von Hohberg und Friedrich von Logau Mitte Juli 1648 in die Fruchtbringende Gesellschaft auf. Knoch hatte sie mit den Worten empfohlen: *Der Hertzog, er Hohberg und Logau geben stadliche treffliche Redner, tragen herzliche Begierde in die fruchtbringende Gesellschaft eingenommen Zu werden.*¹⁰¹ Am 3. Juli 1648 gab der ‚Nährende‘, Fürst Ludwig von Anhalt, den Auftrag an Knoch, Fürst Ludwig von Brieg, von Hohberg und von Logau in die FG aufzunehmen; ihm war nicht entgangen, daß sie *der Deutschen sprache sonderbare liebhaber* waren.¹⁰² Zu diesem Urteil des Oberhauptes wird sicher die Kenntnis Fürst Ludwigs von Logaus kleiner Gedichtsammlung, den 200 *Reimensprüchen*, beigetragen haben, auch wenn diese nicht in seinem Brief erwähnt werden.

Am 14. I. 1649 wurde Ludwigs Bruder, Herzog Georg III., ebenfalls in die FG aufgenommen. Fürst Johann Georg II. von Anhalt leitete die Aufnahme-feierlichkeiten in Brieg unter der Anwesenheit einiger anhaltischer und schlesischer Mitglieder.¹⁰³

Daß Logau stolz auf die Mitgliedschaft war, die er auf einer ‚Dienstreise‘ erworben hatte, zeigen verschiedene Gedichte seiner Sammlung auf die Fruchtbringende Gesellschaft und auf Ludwig von Anhalt.¹⁰⁴ Allerdings scheinen ihn der Gesellschaftsname, *Der Verkleinernde*, und die ihm zugewiesene Pflanze, das Milzkraut, geärgert zu haben: dieses Pflänzchen in einem Garten, wo *so viel Cedern stehn und reiche Palmen prangen*, war in seinen Augen wohl doch etwas zu kümmerlich.¹⁰⁵ Vielleicht hat Logau deshalb seinen Gesellschaftsnamen nicht auf dem Titelblatt der *Sinngetichte*, sondern nur am Schluß der Vorrede an den Leser genannt – wo ihn der Setzer auch noch verunstaltet hat („der Verkleinernde“).¹⁰⁶

Die Vermählung Fürst Ludwigs mit Anna Sophia von Mecklenburg-Güstrow am 8. Mai 1649 war der Anlaß eines offiziellen Briefes, den der Fürstliche Rat Logau an Christoph Köler, den Freund von Martin Opitz und

¹⁰¹ Zitiert nach Conermann: Die Mitglieder, S. 641.

¹⁰² Conermann, ebd., S. 642.

¹⁰³ Nach Conermann: Die Mitglieder, S. 662.

¹⁰⁴ Vgl. II,2,26 („Von der Frucht-bringenden vnd Frucht-tilgenden Gesellschaft“); II,3,13 („Fruchtbringende Gesellschaft“) und III,6,18 („Von Fürst Ludwigen von Anhalt/ Stifffern der Fruchtbringenden Gesellschaft/ nunmehr Lobsel. Gedächtniß“).

¹⁰⁵ Im handschriftlich geführten Gesellschaftsbuch der FG Bd. 3 findet sich auf fol. 231–232 nur Logaus Wappen, ein eigenhändiger Eintrag fehlt. Vgl. Klaus Conermann: Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein. Bd. 2. Weinheim 1985, hier: Das Köthener Gesellschaftsbuch. Wappen des zweiten und dritten Bandes. Bildokumentation, nach S. 170, Nr. 510 (Friedrich von Logau).

¹⁰⁶ Der Fehler ist im Druckfehler-Verzeichnis des Ersten Tausend, S. 238 verbessert.

Daniel Czepko, nach Breslau schrieb.¹⁰⁷ Köler muß für diese Hochzeit ein Gedicht verfaßt haben, das aber bis zum Juli 1650 noch nicht honoriert wurde. Logau antwortete auf das mahrende Schreiben Kölers mit Verspätung – u. a. habe ihn eine (Dienst-?)Reise aufgehalten. Das höfliche, dennoch etwas distanziert wirkende Schreiben – vielleicht war es nicht der erste Bittbrief Kölers in dieser Angelegenheit – vertröstet den Schulmann und Dichter und bittet ihn um Geduld, da in der Landeskasse kein Geld sei.

Der Herzogin widmete Logau 1653 einen Druck von 50 Gelegenheitsgedichten und Epigrammen (*Anna Sophia*), von denen die meisten auch in der Sammlung der *Sinngetichte* stehen. Die Vorabveröffentlichung der für den Brieger Hof entstandenen Gedichte erschien anonym (*Von Einem Gehorsamen Unterthan*). Im April 1654 erschienen dann seine gesammelten *Sinn-Getichte* im Verlag von Caspar Kloßmann, gedruckt zu Breslau durch den Baumannischen Faktor Gottfried Gründer. Den Erscheinungsmonat hat Logau selbst in sein noch erhaltenes Handexemplar eingetragen.¹⁰⁸

Bis zur Neuorganisation und Aufteilung der Fürstentümer bleibt Logau mit dem selben Gehalt – abgesehen von einer Aufstockung des Deputats,¹⁰⁹ d. h. der Naturallieferungen, am 26. November 1649 – als Rat Fürst Ludwigs in Brieg, allerdings scheint er unter den Ratgebern Ludwigs an die erste Stelle gerückt zu sein, denn beim Begräbnis des am 14. Januar 1653 verstorbenen Herzogs Georg Rudolf von Liegnitz führte Friedrich von Logau im Range eines Marschalles den Fürstlichen Leich-Conduct am 14. Mai 1653 an. Neben ihm schritten sein Schwiegervater, Balthasar von Knobelsdorf, und Cyprian Jonas von Lilgenau. Es fällt auf, daß Friedrich von Logau als einziger *Fürstlich-Lignitzischer und Briegischer Rat* genannt wird, die beiden anderen Marschalle jedoch *Fürstl. Briegischer Hoff-Marschall*.¹¹⁰

3. Juni 1653

Am ~~3. Juni 1654~~ wurden die durch den Tod Georg Rudolphs vereinten Fürstentümer Liegnitz und Brieg in drei separate Fürstentümer aufgeteilt. Durch Losentscheid erhielt Herzog Georg Brieg, Herzog Christian Wohlau und Ludwig Liegnitz. Noch vor der Übersiedlung nach Liegnitz¹¹¹ wird

¹⁰⁷ Vgl. Seelbach: Die Autographen, S. 274 f. (Abb.), 276 u. 287–290.

¹⁰⁸ Seelbach: Die Autographen, S. 278 f. u. 291.

¹⁰⁹ Dies ist aus der folgenden Urkunde ersichtlich, in der die erste Bestallung als Rat und die Deputaterhöhung noch einmal erwähnt wird.

¹¹⁰ Friedrich Lucae: Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten. Frankfurt/M. 1789, S. 1325.

¹¹¹ Das Liegnitzer Jahr (Juli 1653 bis Juli 1654) scheint bis auf eine Kleinigkeit ganz ohne Aktenbeleg. Adalbert Hermann Kraffert, der Liegnitzer Chronist vermerkte: „Die Akten des Rathauses erwähnen ihn, so weit ich habe ermitteln können, nur O. A. 28a, 277 in einer Regierungssache ganz beiläufig“ (A. H. Kraffert: Chronik von Liegnitz. Thl. 2. Abt. 2: Vom Tode Friedrichs II. bis zum Aussterben des Piastenhauses. 1547–1675. Liegnitz 1871, S. 239, Anm. 2). Leider konnte nicht überprüft werden, ob sich dieses Dokument noch erhalten hat. – Laut Bojanowski (S. 14), der wie üblich keine Quellenangaben macht, hatte Logau seine Wohnung in der Burgasse, die aber so eng war, daß man ihn nach seinem Tode „im Hause eines

Logau am 24. Juni eine Gehaltsverbesserung von 200 Talern jährlich gewährt. Neben seinen bisherigen Tätigkeiten soll er nun auch die Aufsicht über die Fürstliche Kammer und das Hofwesen übernehmen:

Von Gottes Gnaden Wier Ludwig, Hertzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg bekennen öffentlich hiermit für Jedermänniglich; Nachdem Wir im Jahr 1644 den 29 September zu Vnserm Rathe erkieset und angenommen, den Gestrengen Vnsern Lieben Getreuen Friedrichen Von Logaw auff Brockgut, Ihme auch eine gewisse Bestallung gemacht nach damahligem Vnserm Zustande; Welche Wier Anno 1649 den 26 Novembris mit einem daselbst specificirten Deputat verbessert; daß in sonderer Anmerckung, wie durch Vnsere folgende Verheurathung Vnsere Hofestat sich vergrößert, dann auch durch Anfall deß Liegnitzischen Fürstenthums für Vnser Theil die Vorrichtungen bey Canzellei, Cammer, Hoff und Wirtschafft gewachsen: bevooraus dessen Von Logaw Trew und Redlichkeit mitter Zeit erkennet, Wir Ihme, um sich desto besser aufzubringen und seines fleisses eine ergezung zu haben, über vorige Besoldung und Deputat, noch einen Nachsaz von zwey Hundert Thalern Schlesischer Wehrunge gegönnet und gegeben, die der von Logaw mit unterthänigem danck angenommen, [und sich hingegen gehorsam verpflichtet, nebenst Seinem Vorigen und in erster bestallung angezogenen Obliegen, auch die Inspection bey Vnser fürstlichen Cammer und Hofe Wesen, nebst dazu absonderlich verordneten Personen, zu übernehmen:] und dann sonst wie vormals mit aller Trew und gewierigkeit Vnser bestes zu fördern und Vnsern schaden zu verhüten.

Hierüber haben Wir nun mit Ihme diese neue bestallung aufgerichtet und Vhrkündtlich mit Vnserer Handschrift und fürsilichen fürgedrucktem Secret außgefertiget und bekreffiget. Brieg, am tage Johannis Baptistae anno 1653.

Ludwig mpp. (L.S.)¹¹²

Herzog Ludwig besetzte seine neue Kanzlei in Liegnitz zum großen Teil mit altbewährten Ratgebern.¹¹³ Landeshauptmann wurde Christoph von Zedlitz, seine Räte waren – neben Logau – David von Schweinitz auf Seifersdorf, Hans von Schweinichen auf Mertschütz, Adam Christian von Borwitz auf Herzogswalde¹¹⁴ und der Jurisconsultus Gottfried Eichhorn.

Wir kennen bisher nur ein Gedicht, das nach dem Erscheinen der *Sinn-Gedichte* verfaßt wurde: das in Liegnitz zu Anfang des Jahres 1655 entstandene Leichgedicht auf den Bürgermeister Daniel Hertwig. Es wurde von ihm mit seinem Pseudonym *Salomon von Golaw* unterzeichnet und erschien mit einer großen Zahl anderer Gedichte auf Hertwig in einem Epicediendruck. Lo-

befreundeten Kollegen aufbahren mußte“. (Vgl. das Zitat aus dem Totenbuch der Kirche zu Unser Lieben Frauen, oben S. 5*).

¹¹² Zitiert nach Eitner, S. 715. Eitner spricht zwar von einem Original im Besitz des Dr. Tobias in Zittau, doch kann es sich nur um eine Abschrift handeln, da auch hier wieder L.S. für den Platz des ursprünglichen Originalsiegels eingesetzt wurde.

¹¹³ Lucae: Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten, S. 1332.

¹¹⁴ Alle Genannten, bis auf Friedrich von Logau und Gottfried Eichhorn, waren schon vor 1640 für die herzoglichen Brüder tätig. Sie finden sich in dem Stammbuch des Johann Ulrich Dobrzanius, das er von 1635 bis 1640 in Brieg führte: in diesem Stammbuch sind die herzoglichen Brüder und der ganze Hof vertreten. Vgl. Kurt Bogun: Die Stammbuchsammlung i. d. Stadtbibliothek zu Königsberg. In Vierteljahrsschrift für Wappen-, Sigel- und Familienkunde 29 (1901), S. 1–62; 32 (1904), S. 36–155, hier 32 (1904), S. 129 f.

gaus Gedicht ist das zweite der Sammlung, das erste, in lateinischer Sprache, stammt von David von Schweinitz, das dritte von Gottfried Eichhorn – dem dienstältesten der Fürstlichen Räte wurde hier der Vorrang vor Logau gegeben.

Sophiental

Die Gemahlin Ludwigs, Anna Sophia, hatte von ihrem Gatten das Neuwerk bei Liegnitz erhalten, das sie ausbauen ließ und Sophiental nannte. Die Zimmer dieser Villa wurden mit prächtigen Emblemen geschmückt, zu denen Verse gehörten; die Gäste Anna Sophias, ob vom Hofe oder aus den Honoratioren der Stadt oder vom Landadel der schlesischen Fürstentümer, durften sich darin mit einem von ihnen gewählten Emblem mit Sinnspruch verewigen: ... *wenn etwa Cavaliers oder Dames, oder sonst jemand/ den sie gern umb sich gehab/ ihre Aufwartung darinnen bey Ihr abgestattet/ Sie von ihnen gnädigst begehret/ zum Andencken ein und ander Emblema in die Zimmer mahlen zu lassen.*¹⁵⁵ Insgesamt fanden sich noch 1719 in sieben Zimmern 109 emblematische Darstellungen mit dazugehörigen Reimen. In einem der Säle, die ‚blaue Stube‘ genannt, waren die Embleme der drei Töchter Friedrich von Logaus zu sehen:

Eine Partie Schlangen/ unweit davon ein paar Männer/ welche in Feindschafft leben/ mit der Beyschrift:

*Schlangen können Schlangen leiden/
Nur der Mensch steckt voller Neiden.*

Anna Helena geb. Logauin Anno 1655.

[...]

Ein Hertz auf einem Tische liegend/ wozu eine Hand aus den Wolcken mit einer Schere ein Muster von weiß seidenem Zeuge nimmt:

*Wil ein Hertze sich bekleiden/
Steht es schön in weisser Seiden.*

Dorothea Magdalena geb. v. Logau.

[...]

Ein Wandersmann/ welcher auf seinem Puckel einen Sack trägt/ worinnen ein Kerl mit einer Narren-Kappe steckt/ worauff geschrieben steht: Eigne Mängel; forne aber hängt ein Sack/ worin ein Eichhörlein sitzt/ auf welchem die Worte stehen: Frembde Mängel. Unten aber:

*Laß frembden Sack/
Nimm eignen Pack.*

Anna geb. Logauin.

¹⁵⁵ [Gottfried Scholtz:] Curieuses Supplementum Der Liegnitzischen Historie, zeigend Das Fürstliche Andencken Bey den Sophienthalischen Sinn-Bildern ... Liegnitz 1719, fol. A2^{r/v}. – Frau Dr. Mirosława Czernecka (Wrocław) wird demnächst einen Aufsatz über Anna Sophia und ihre Emblematiksammlung zu Sophiental publizieren.

In einem andern Zimmer befanden sich die Embleme von Friedrich von Logau und seiner Ehefrau:

11. *Ein Weinglaß/ in welchem eine Spinne lieget/ woran die Sonne scheint.
Aussen Glantz/ innen Gifft.
Helena Logauin geb. Knobelsdorffin.*
12. *Auf einer Seite die aufgehende Sonne/ auf der andern ein finsterner Pusch/ in
welchen Fleder-Mäuse fliegen:
Wahrheit bricht noch endlich ein/
Falschheit muß doch flüchtig seyn.
Friedrich von Logau.¹¹⁷*

Sicher hat Krafft¹¹⁸ – der die Dokumentation der Sophientalischen Embleme Scholtzens von 1719 wiederentdeckt hat – recht, wenn er meint, daß die Verse unter den Emblemen zum großen Teil nicht von den Personen stammen, deren Namen darunter gesetzt wurden. Aber diese wiederum dem fürstlichen Rat Logau zuzuschreiben, der sie „aus gefälligkeit“ verfaßt habe, ist Spekulation. In Liegnitz gab es genügend Gelegenheitsdichter unter den Lehrern des Gymnasiums, unter den Pfarrern, unter den sonstigen Gelehrten. Auch Wenzel Scherffer in Brieg könnte Verse auf Bestellung geliefert haben. Im Einzelfall zu entscheiden, ob die Verse der Besucher Anna Sophias von ihnen selbst, von Logau oder von einem anderen Dichter stammen, ist unmöglich. Einige Sprüche und Embleme sind mit Jahreszahlen versehen, davon wieder einige aus der Zeit nach 1655 – diese können auf keinen Fall von Logau stammen. Ja, es ist nicht einmal gesagt, daß die Sprüche seiner ältesten Tochter Anna und seiner Frau von dem Dichter gefertigt wurden, denn Friedrichs Tochter aus erster Ehe war alt genug, um ihrem Vater ein paar Techniken des Verseschmiedens abzuschauen. Es fällt auf, daß die Verse Friedrichs und der minderjährigen Töchter Anna Helena und Dorothea Magdalena metrisch identisch, die Zeilen Annas und der Ehefrau jedoch anders gebaut sind. Der Spruch von Helena von Logau ist zudem kein gereimter Zweizeiler. Es ist anzunehmen, daß die Tochter des Balthasar von Knobelsdorf – wie ihre Schwester – sehr wohl Reime selbst fertigen konnte: die Schwägerin Logaus, Marjana von Knobelsdorf, schrieb z. B. am 17. 2. 1653 in das Stammbuch Ludwig von Logaus folgenden schönen Zweizeiler:

*Der ehrlich hat gelebt und selig ist verstorben,
hat einen Himmel hier, den andern dort erworben.*

= **Singged. I,3,16!**

Friedrich von Logau ist in seiner Wohnung in der Burggasse verstorben. Die Wohnung war wohl nicht sehr geräumig, da man ihn nach seinem Tode in

¹¹⁶ Scholtz: Curieuses Supplementum, fol. C^v-C^{2f}.

¹¹⁷ Scholtz: Curieuses Supplementum, fol. D^{3v}.

¹¹⁸ Hermann Krafft: Reliquien schlesischer Dichter. (Opitz, Logau, Hoffmannswaldau). In: Jahrbücher für Philologie und Paedagogik. Zweite Abt. 17 (1871), S. 138-149, hier S. 143 f. u. 149.

der Frauengasse, in der Behausung seines Ratskollegen Gottfried Eichhorn *wegen geträngigkeit* aufgebahrt hat. Zum Begräbnis am 22. August wurden nur die *Leidtragenden im Hause* aufgefordert, man wollte die Beisetzung wohl im engsten Familienkreise und ohne großen Pomp vollziehen.¹¹⁹

¹¹⁹ S. oben, Anm. III.